

Jahresbericht

der

deutschen

Staats-Oberrealschule

in Brünn

für das Schuljahr 1905.



W. l. 97

Inhalt:

1. Die Kämpfe um das Prinzip der böhmischen Prosodie in der Renaissancezeit der böhmischen Literatur. Vom suppl. Lehrer Franz Zalloukal.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.



Brünn 1905.

Selbstverlag der deutschen Staats-Oberrealschule. — Druck von Carl Winiker. 1042—05.



rx. iwn.
Spr. 9

Die Kämpfe um das Prinzip der böhmischen Prosodie in der Renaissancezeit der böhmischen Literatur.

Seit Wiederbelebung der neueren böhmischen Literatur hat kaum ein Gegenstand — den Kampf um die Echtheit oder Unechtheit der Königinhofer Handschrift ausgenommen — zu so vielen und oft so zähen Kämpfen in der böhmischen Gelehrtenwelt geführt als der Kampf um das Prinzip der böhmischen Prosodie. Der Kampf, der zu Beginn des vorigen Jahrhunderts entbrannt war, ist bekanntlich in der Praxis und Theorie dahin entschieden worden, daß beiden Prosodien, der Quantitäts- und Akzentprosodie, grundsätzlich die gleiche Berechtigung zuerkannt wurde. Es hat sich allerdings die Gewohnheit eingebürgert, daß die Quantitätsprosodie nur in den Übersetzungen der altklassischen Gedichte angewendet wird, während in der modernen Dichtung das Akzentprinzip herrscht. Dieser Standpunkt wird bis jetzt fast allgemein gebilligt. Es ist aber in der allerneuesten Zeit durch eine Reihe trefflicher Übersetzungen altklassischer Gedichte der Beweis gebracht worden, daß alle antiken Metra, selbst die schwierigsten, im Böhmischen auch akzentuierend nachgeahmt werden können, daß also die dem Geiste der böhmischen Sprache gänzlich widersprechende Quantitätsprosodie auch aus diesem Grunde alle Berechtigung verloren hat.

Daß bei der Aufwerfung der Frage, welche von den beiden Prosodien der böhmischen Sprache angemessener sei, auch die Frage der altböhmischen Prosodie das Interesse der Gelehrten wachgerufen hatte, liegt auf der Hand. Doch besitzen wir auf diesem Gebiete noch keine gründlichen Untersuchungen, und so sind hier die Ansichten der Gelehrten geteilt. Einige behaupten, die altböhmische Dichtung sei silbenzählend gewesen. Die weitaus größte Zahl der Forscher, die mit der Frage der altböhmischen Prosodie sich beschäftigt haben, vertritt dagegen die Meinung, daß in der böhmischen Poesie schon seit den ältesten Zeiten oder wenigstens seit der Zeit, aus der die Literaturdenkmäler schon reichlich erhalten sind (13. Jh.), der Akzent geherrscht habe, daß wir also die altböhmische Prosodie akzentuierend nennen können.¹

Der Einfluß der humanistischen Studien und die in Böhmen bald heimisch gewordene lateinische Dichtung brachten es mit sich, daß man auch in Böhmen den Reichtum der metrischen Formen der Griechen und Römer kennen gelernt und die Quantität als Grundlage für die böhmische Dichtkunst akzeptiert hat.

Der Schöpfer der quantifizierenden Dichtung in Böhmen ist der Bischof der Böhmischen Brüder Jan Blahoslav (1523—1571), der in seiner *„Musica“* (herausgegeben in Olmütz 1558 und Eibenschütz 1569)² zuerst eine Art

¹ Die Literatur über den altböhmischen Vers s. in dem Artikel „O prosodii české.“ Napsal Josef Kral. L. f. 1893, S. 58 ff.

² S. Jana Blahoslava Grammatika česká. Vyd. Ignác Hradil a Josef Jireček. Ve Vidni 1857, NS. 370 ff.

Regeln der böhmischen Quantitätsprosodie auf Grundlage der lateinischen Prosodie festgesetzt hat. Auf der von ihm betretenen Bahn sind Matouš Philonomus Benešovský und Vavřinec Benedikt Nudožerský¹ fortgeschritten; endlich und mit bestem Erfolg der berühmte Jan Amos Komenský.² Im Gegensatz zu Blahoslav glaubte er, die böhmische Sprache sei für die Quantität besonders geeignet, und fügte daher seiner Übersetzung der Verse aus der IV. Ekloge Vergils die folgende Bemerkung bei: „*Bohemica lingua suaviter accentibus verba sua varians, addere metrum idonea est par prorsus elegantia.*“³ Ein System von prosodischen Regeln hat er nicht aufgestellt, obwohl seine quantifizierenden Dichtungen und Übersetzungen uns zu der Annahme berechtigen, daß er im Geiste feste Regeln geschaffen hat, die ihm als Richtschnur gedient haben.

Mit Komenský war die böhmische Poesie bis zur Neuzeit an ihrem Höhepunkt angelangt und wäre gewiß auch in Hinkunft die ihr durch Komenský vorgezeichneten Bahnen gewandelt, wenn nicht äußere Ereignisse und Schicksalsschläge ihre Lebensadern unterbunden hätten.

Nach Komenský hat die quantifizierende Dichtung in Böhmen stark abgenommen; dafür begannen sich aber umso mehr Theorien geltend zu machen, Theorien, aufgestellt von Grammatikern, die weder in der Dichtung selbst praktisch sich versucht noch die früheren Theorien berücksichtigt haben und die prosodischen Regeln ganz willkürlich zusammenzustellen pflegten. Schon die im Jahre 1660 erschienene „*Grammatica Boëmica in V. libros divisã*“ des J. Drachovský trägt den Stempel des Rückschrittes. Neben dieser Grammatik wurde Václav Rosas „*Čechořečnost seu Grammatica lingua Bohemicae quatuor partibus constans*“ (*Micro-Prague 1672*) oft benützt. Trotz aller Kuriosität, durch die seine Grammatik sich auszeichnet, müssen wir ihm doch das Lob spenden, daß er von allen Vorgängern die böhmische Prosodie am gründlichsten behandelt hat. Er ist es auch gewesen, der zum erstenmal den Versuch gemacht hat, die prosodische Terminologie in böhmischer Sprache zu begründen. Sein Werk ist gewissermaßen die Quelle für die späteren Grammatiken geworden; er hat fast alles zusammengetragen, was zu seiner Zeit über die böhmische Prosodie geschrieben werden konnte, so daß seine Nachahmer meistens aus seinem Werke kleinere oder größere Auszüge machten und ihre Leser an ihm oder noch ältere Grammatiker verwiesen.⁴ Schon der nächste Grammatiker Václav Jandit nimmt sich in seiner „*Grammatica linguae bohemicæ*“ (1704) in allem und jedem Rosas „*Čechořečnost*“ zum Vorbild. Viel selbständiger als seine Vorgänger war Pavel Doležal in seiner „*Grammatica Slavonico-Bohemica. Posonii 1746*“; doch schon der berühmte Jan Václav Pohl in seiner phantastischen „*Grammatica linguae Bohemicae*“ oder die Böhmisches Sprachkunst“ etc. Wien, Prag und Triest 1756 verweist in Bezug auf die Prosodie wieder auf die Grammatik Rosas; ebenso hält sich auch Jiřík Petrmann, böhmischer Prediger in Dresden, in seiner kurzen „*Čechořečnost*“ (Preßburg 1783) im ganzen und großen an die Ausführungen Rosas.

¹ Die prosodischen Regeln Blahoslavs, Benešovskýs und Nudožerskýs sind ausführlich behandelt und kritisch beleuchtet von Josef Král, L. f. 1893, S. 69 ff.

² Seine prosodischen Regeln siehe ib., S. 81 ff.

³ S. Jana Amosa Komenského soud o Kochanovského přeložení Virgilia a o polském a českém jazyku (Z vlastnoručního listku 15. Febr. 1655) im Č. Č. M. 1842, S. 454. — J. Jungmann, Hist. lit. 1849, S. 252.

⁴ Siehe Otak. G. Paroubek, Z dějin českého verse. Dvacátá pátá výroční zpráva o obecním gymnasiu realním. V Praze 1892, S. 1 ff.

⁵ Über Doležals und Rosas prosodische Regeln sowie auch über die prosodischen Regeln seiner Nachahmer und Nachfolger siehe J. Král, L. f. 1893, S. 89 ff. — Vgl. auch P. Vepřek, Beiträge zur Geschichte der Kämpfe um das Prinzip der böhmischen Prosodie. 17. Jahresbericht der Staats-Realschule in Pilsen 1890, S. 17.

Nichts kam uns den Verfall des böhmischen Verses so sehr charakterisieren als gerade die Abhandlungen über die böhmische Prosodie bei den genannten Grammatikern, welche die ohnehin falschen prosodischen Regeln Rosas noch mehr entstellt haben. Dies sowie auch die Tatsache, daß viele böhmische Grammatiken in jener Zeit im Auslande und noch dazu in fremder, meist lateinischer oder deutscher Sprache abgefaßt wurden, brachte es mit sich, daß die prosodischen Quantitätsregeln immer mehr und mehr verschlechtert wurden. Die Willkür, mit der die Verfasser von Grammatiken bei der Festsetzung dieser Regeln vorgegangen sind, hat in der Theorie Bajzas († 1836) ihren Höhepunkt erreicht. Mit der Buntheit und Unrichtigkeit der Quantitätsprosodie stimmt auch die prosodische Ungleichheit und Unrichtigkeit der damaligen nicht unbedeutenden Quantitätsdichtung überein, die in den Versuchen V. Stachs und V. Hříbs eigentlich in völlige Prosa übergeht. Daß auf Grundlage der Quantität die böhmische Dichtkunst im 17. und 18. Jh. keine Fortschritte machen konnte, daran waren auch die damaligen unseligen Zeitverhältnisse schuld, die sich jedem Fortschritt in den Weg stellten und auch die böhmische Poesie an den Rand des Abgrundes gebracht haben.

Als dann gegen Ende des 18. Jh. die böhmische Poesie zu neuem Leben zu erwachen begann, war der Charakter der böhmischen Sprache ein anderer als im 16. Jh. Trotzdem kehrte man in der Schriftsprache zu dem Standpunkte des „goldenen Zeitalters“ der böhmischen Literatur zurück, ohne der lebenden Volkssprache irgend welche bemerkenswerte Konzessionen zu machen. Aus diesem Anachronismus sind Widersprüche entstanden, die man insbesondere in der Dichtersprache schmerzlich empfand; man wußte nicht recht, welches prosodische Prinzip man als Norm für die neue Verskunst aufstellen sollte. Die einen verharrten auf dem Standpunkte der Quantitätsprosodie des 16. Jh. und diese blieben konsequent; die anderen fühlten besser den veränderten Charakter der Sprache und empfahlen als Prinzip den prosodischen Akzent; diese waren jedoch inkonsequent, weil sie den neuen Geist der Sprache in das alte Gewand grammatischer Formen kleiden wollten.¹

Kein Wunder also, daß ein Mann von so feinem Gefühl für die Anforderungen der böhmischen Sprache, wie es Josef Dobrovský war, mit der damaligen böhmischen Dichtung sich nicht befreunden konnte. Sein feiner Geschmack fühlte den Einfluß des Akzentes aus der Fremde sowie das Vorhandensein des Akzentes im Böhmischen sofort heraus, und sprach dies klar, einfach und gesetzgeberisch aus. In kurzer Zeit hatte er die Mehrzahl der zeitgenössischen Dichter für seine Lehre gewonnen, die infolge dessen das Zeitmaß aufgaben und auf Grundlage der neuen Theorie des gelehrten Slavisten Verse zu schreiben begannen.

Dobrovskýs Lehre von der böhmischen Prosodie ist im J. 1795 in der 1. Auflage von Pelels „Grundsätzen der böhmischen Grammatik.“ Prag 1795, S. 209—246 (Prosodie. Entworfen von H. Joseph Dobrowský) erschienen.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, Dobrovskýs Lehre einer näheren Betrachtung zu würdigen.² Soviel wollen wir jedoch hier bemerken, daß es eine längst erkannte Wahrheit ist, daß seine Regeln richtig sind, was ein jeder zugeben wird, der sie kennt und ein gutes Gehör hat. Freilich sind seine Regeln mangelhaft und unvollständig, weil sie nur von dem Hauptakzent des böhmischen Wortes handeln, der — wie Dobrovský

¹ Vgl. O prosodie české. Podal Jos. Truhlár. Č. Č. M. 1871, S. 154—155.

² Wir verweisen auf die ausführliche Darstellung und kritische Analyse der Lehre Dobrovskýs von J. Král in dem Artikel: O prosodii české, L. t. 1893, S. 194 ff.

richtig bemerkt — immer auf der ersten Silbe ruht. Mit den Akzentverhältnissen der übrigen Silben im Worte hat Dobrovský sich nicht abgegeben und daher finden wir bei ihm noch keine Untersuchungen über den Nebenton und Satzakkent. Wenn wir aber bedenken, daß Dobrovský der erste war, der den Charakter des böhmischen Akzentes erkannt und durch genaue und richtige, wenn auch unvollständige Regeln ausgedrückt hat, dann können wir ihm unsere Anerkennung nicht versagen und müssen nur mit Bewunderung von dem Manne sprechen, der mit ungewöhnlichem Scharfsinn die geheimnisvollen Schätze der böhmischen Sprache aufgedeckt und ein feineres Gefühl für die feinen Unterschiede der böhmischen Aussprache besessen hat als jene, die in ihrer Gehässigkeit gegen ihn soweit gingen, daß sie ihm jede Autorität in Fragen der böhmischen Poesie abgesprochen hatten.

Ein Dichter ist Dobrovský nicht gewesen. Er hat bloß eine unbedeutende Zahl von Versen hinterlassen, die er bei verschiedenen Gelegenheiten verfaßt hatte. So schrieb er im J. 1773 (am 21. Juli) gelegentlich der Aufhebung des Jesuitenordens ein größeres lateinisches Gedicht, das er seinen Freunden vor dem Austritt vorgelesen hat.¹ Im J. 1771 besuchte Dobrovský mit dem Grafen Friedrich Nostitz die weltberühmten Adersbacher Felsen und hat in das dort aufliegende Gedenkbuch die folgenden Verse niedergeschrieben:

„Der Allmacht Lob schwebte furchtsam auf meinen Lippen,
Da ich sie sah, die hochgethürmten Felsenklippen
voll Staunens und Bewunderung.“ —
*„Saxorum moles aeternis fluctibus ortae
spectandum hic praebent Omnipotentis opus.“* —
„Kdo se hroziš stoji před divnými skalami,
věz, že se to dávno stalo mořskými vlnami;
máš čemu se diviti, hle, ztvrdlý písek od bouře mořské.
div se velikému dílu moci božské.“²

Im J. 1822 hat er in einem Augenblicke der geistigen Ummachtung, die ihm seit seiner verhängnisvollen Verwundung auf der Jagd in Heinrichsgrün (im J. 1782) öfter heimgesucht hatte, die folgende versifizierte Prophezeiung niedergeschrieben:

„Chuděnická ruže bude dlouho kvésti.
Ke stu let a ještě k tomu šestí.
Věděli chceš, kolik dětí ten čas porodí?
Synů šest a slečen pět — tak nový prorok di.“³

Durch eingehendere Studien auf manche Mängel seiner Grammatik aufmerksam geworden, hat Dobrovský im J. 1823 in ein Exemplar dieser Grammatik, das er Palacký eingehändigt, dieses Distichon geschrieben:

*„Cum relego, scripsisse pudet, quia plurima cerno
nequoque, qui feci, iudice, digna lini.“⁴*

Es ist daher nicht richtig, wenn P. J. Šafařík in seiner „Gesch. d. slav. Spr. und Lit.“, Ofen 1826, S. 359–360 Anm. Dobrovský den Vorwurf macht, daß er den Böhmen wie Lomonosov den Russen vorschreiben wollte, wie sie Gedichte schreiben sollten, obwohl er keinen einzigen Vers geschrieben hat.

Nun, wenn auch Dobrovský kein Dichter gewesen ist, so ist es doch sein Verdienst, daß in der böhmischen Dichtung die althergebrachte Quantitätsprosodie aufgegeben und der Rhythmus nach den Gesetzen des Akzentes eingerichtet wurde. Dobrovský betrat mit diesem Versuche ganz neue Bahnen

¹ Siehe Dr. Frant. Bačkovský, kněží katoličtí o písemnictví novočeské zasloužil V Praze 1890, S. 76.

² Siehe Obzor 1886, S. 113.

³ Siehe V. Brandl, Život Josefa Dobrovského. V Brně 1883, S. 105.

⁴ ib. S. 187.

und fand bei seinen Zeitgenossen wenigstens bis zum J. 1802 ungeteilten Beifall, wozu wohl auch seine anerkannte Autorität in Slavicis nicht wenig beigetragen haben mochte.

Diese von Dobrovský entworfene Prosodie wurde von der ersten böhmischen Dichterschule praktisch durchgeführt und zur Geltung gebracht.¹

Sie wurde bekanntlich von A. J. Puchmajer im J. 1791 ins Leben gerufen, der die besten jugendlichen Dichter seiner Zeit (S. Hněvkovský, J. und V. Nejedlý u. a.) um sich versammelte und Gedichtsammlungen nach dem Vorbilde Thäms herauszugeben begann. Der ersten im J. 1795 unter dem Titel „Sebrání básní a zpěvů“ erschienenen Sammlung folgte im J. 1797 eine zweite (unter diesem Titel), in die Puchmajer Dobrovskýs Lehre vom böhmischen Akzent in böhmischer Übersetzung („O přízvuku a prosódii české“) aufnahm, und im J. 1798 eine dritte unter dem Titel „Nové básně.“ Dobrovský, der die Korrektur der ersten Sammlung besorgt hatte, war mit der Art und Weise, wie sein Prinzip von Puchmajer und seinen Genossen gehandhabt wurde, vollkommen einverstanden; er schrieb am 8. Juni 1795 seinem Freunde Durich: „*Alumnorum Pragensium poemata certo iam acceperis et legeris. Puchmajer et W. Nejedlý optime, meo iudicio, expresserant prosodiarum novae praecepta. . . .*“² — Dem Beispiele Puchmajers und seiner Schule folgten bald andere Dichter seiner Zeit. So kam es, daß die Quantitätsdichtung nach dem J. 1795 fast gänzlich verstummte. Dobrovskýs Prosodie hat einen glänzenden Sieg gefeiert und bewiesen, daß Dobrovský auf dem richtigen Wege war, als er die Quantitätsprosodie verworfen und den Akzent als Norm für den böhmischen Vers aufgestellt hatte.

Der Kampf um die Prosodie.

Der erste, der sich schon im J. 1798 in einem Privatbriefe gegen Dobrovskýs Lehre vom böhmischen Akzent ausgesprochen hat, war nach Jungmanns „Slovesnost“ (v Praze 1820), S. XXVIII. der Pfarrer Josef Onič aus Neu-Reichenau, eine sonst unbekannte Persönlichkeit. „Počátkové českého básnictví“ (v Prošpurku a v Praze 1818), S. 115 nennen den Slovaken Štěpán Leška, der in den Briefen an seine Freunde gegen Dobrovskýs Theorie entschieden Stellung genommen hat. Dieser von beiden Männern gegen Dobrovskýs Akzentprosodie erhobene Widerspruch ist ohne Erfolg geblieben, da er nie in die Öffentlichkeit gelangte.

Gefährlicher war die Einsprache, die Josef Jungmann nach Vollendung der Übersetzung von Miltons „The paradise lost“ im J. 1804 gegen Dobrovskýs Lehre erhob. An Jungmann, der zeitlebens an der lateinischen Position festhielt, fand die Quantität einen mächtigen Anwalt. Jungmann konnte sich als ein Mann von eminent klassischer Bildung, dem die alten Vermaße in Fleisch und Blut übergegangen waren, mit Dobrovskýs Prosodie trotz der Hochachtung und Anerkennung, die er seinen Verdiensten um die böhmische Sprache und Literatur zu jeder Zeit zollte, keineswegs befreunden. Das vierjährige mühsame Ringen mit Miltons Vers; die Schwierigkeiten, die er dabei zu überwinden hatte; vor allem aber sein an klassischen Rhythmus

¹ Wie dieser Dichterbund gegründet wurde und sich später entwickelt hat, hat V. Sedláček in der Biographie A. J. Puchmajers, die er für die Herausgabe seiner „Fialky“ 1834 geschrieben, auseinandergesetzt. Belletristisch hat die Stiftung dieses Bundes J. K. Tyl in der Erzählung „Pomněnky z hrobu nejstaršího Čecha“ (Nár. bibliotheka. Sebrane spisy Jos. Kaj. Tyla. Díl sedmý. V Praze 1858 und in den Květy 1847) behandelt.

² S. Adolf Patera, Korrespondence Josefa Dobrovského a Fortunáta Duricha z let 1778—1800. V Praze 1895, S. 344, 20.

gewöhntes Ohr, dem Musik und Poesie unzertrennbar schienen, brachten in ihm die Überzeugung zur Reife, daß die Akzentprosodie die Grundlage der böhmischen Poesie nicht bilden könne. Als daher die Übersetzung vollendet war, säumte er auch nicht, die Lehre Dobrovskýs zu bekämpfen und ihre Grundsätze in Zweifel zu ziehen.

Aus diesem Anlasse hat Jungmann im J. 1804 die nie gedruckte Schrift „Nepředsudně mínění o prosodii české“ verfaßt. Es dürfte dies dieselbe Schrift sein, die Jungmann in Krok, II., 1821, S. 1 Anm. (in dem Artikel „Výměsky z prosodie a metriky české“) erwähnt, indem er hinzufügt, daß er schon im J. 1804 alle möglichen Gründe für den Akzent und die Quantität gesammelt und einigen böhmischen Dichtern mit der Bitte vorgelegt habe, es möge jeder für das eine oder das andere sich entscheiden und seine Entscheidung der Abhandlung beifügen, damit entweder einstimmig oder mit Stimmenmajorität etwas Positives festgestellt werden könnte. Aber nach 10 Jahren habe er seine Abhandlung ohne einen einzigen beigefügten Buchstaben zurückerhalten!¹ Es ist daher klar und einleuchtend, warum Jungmann seine Abhandlung nicht veröffentlicht hat. Aus dem hartnäckigen Schweigen der böhmischen Dichter, die er zur Abstimmung darüber aufgefordert hatte, ob der Akzent oder die Quantität die Grundlage der böhmischen Verskunst bilden sollte, hat er den gewiß richtigen Schluß gezogen, daß niemand seine Ansichten billigen würde und daß, selbst wenn er noch so gültige und gewichtige Gründe gegen die Akzentprosodie geltend gemacht hätte, niemand den Mut haben würde, gegen Dobrovský aufzutreten; und so hat er gewiß nur aus diesem Grunde die Veröffentlichung seiner Abhandlung aufgegeben.²

Jungmanns Angriff auf die Lehre Dobrovskýs verfehlte also seine Wirkung und Jungmann war klug genug, um einzusehen, daß unter den bestehenden Verhältnissen jede Parteinahme zu Gunsten der Quantität erfolglos bleiben müßte. Er fügte sich ins Unvermeidliche, ja er ging sogar soweit, daß er im I. Jahrg. der von J. Nejedlý im J. 1806 gegründeten Zeitschrift „Hlasatel Český“ vor allem die erste böhmische Romanze „Oldřich a Božena“ in akzentuierenden Jamben und die Übersetzung der Eleonore von Bürger unter dem Titel „Lenka“ ebenfalls in akzentuierenden Versen veröffentlichte. Und das ist sehr bezeichnend! Jungmann, der in dieser Zeit fest überzeugt war, daß der Akzent nicht die Grundlage der böhmischen Dichtkunst bilden könne, hat in der Praxis sich sehr gewissenhaft des Akzentprinzips bedient, indem er den endgültigen Ratschluß jenes gelehrten Arcopags abwartete, dem er die wichtige Streitfrage der Quantität gegen den Akzent zur Entscheidung vorgelegt hatte.

Einen eifrigen, wenn auch voreingenommenen Verfechter fand das alte Quantitätsprinzip an Václav Stach, der mit viel größerem Mute gegen Dobrovskýs Lehre und zwar öffentlich aufgetreten ist. Stach, der fast alle seine literarischen Produkte unter Pseudonymen veröffentlicht hatte — er nennt sich Vaclav Charda, Vaclav Petrýn, Podbělovský oder Petr Zachodský ze Slevizu (!) — ist eine der interessantesten Erscheinungen der böhmischen Literatur, in der er eine höchst merkwürdige Rolle gespielt hat.³

Die Anfänge der literarischen Tätigkeit Stachs fallen in das J. 1782, wo er sein erstes größeres Gedicht „Něco pro českou literaturu, milovníkům básní obětováno od Podbělovského“ veröffentlichte, welches mit der Ode

¹ Vgl. V. Zelený, Život Josefa Jungmanna. V Praze 1873, S. 53.

² S. J. Král, O prosodii české, L. I. 1893, S. 419.

³ Die biogr. Daten über Stach hat Ant. Rybička in Č. Č. M. 1872, S. 215 und 216 veröffentlicht.

Dlabačs¹ zusammenhängt und gegen sie gerichtet ist. Schon dieses erste Auftreten zeigt seinen Charakter und seine Art, Kritik zu üben. Die Ode Dlabačs wollte ihm weder dem Inhalte noch der Form nach gefallen und Dlabač wird daselbst in derber und unwürdiger Weise herabgesetzt.

Mit Dobrovský stand Stach, wie der gegenseitige Briefwechsel zeigt, in freundschaftlichem Verkehr. Bald aber trübte sich sein Verhältnis zu Dobrovský und verwandelte sich später in offene Feindschaft und unversöhnlichen Haß.

Wichtig ist in dieser Beziehung für uns die Rezension Dobrovskýs über Dlabačs und Stachs Gedichte im „Literarischen Magazin“ 1786, II, S. 137. „Diese Reimerei“, heißt es dort, „ist wider den vorigen Gesang gerichtet. Ich kenne den Verfasser davon, . . . doch nennen will ich ihm nicht. Leichter ist der Gang seiner Verse, weil er sich an kein Metrum gebunden hat. Der Reim ist nicht überall gleich gut geraten. So reimt sich *nevázanou* und *nodnou* nicht, weil hier auch die vorletzten Silben übereinstimmen müssen, *napínati* und *hráti* reimt sich ebensowenig, weil das *a* im letzteren lang, im ersteren kurz ist. Liegt vielleicht die Schuld an der Sprache, daß wir noch keine guten Gedichte haben? Nudožerin sagte 1603 *carmina bohemica nullam adhuc gratiam habent*, 1782 kann man hinzusetzen: seit der Zeit sind sie eben nicht besser geworden.“

Dobrovskýs treffendes Urteil hat zwar Stach unangenehm berührt, störte aber keineswegs ihr wechselseitiges Verhältnis. Sie unterhielten auch nach ihrer Trennung regen Briefwechsel. Erst durch die Ernennung Dobrovskýs zum Vizerektor (1787) und nachher zum Rektor (1789) des Generalseminars im Kloster Hradisch bei Olmütz, woselbst Stach seit dem J. 1786 eine Lehrstelle für Pastoraltheologie inne hatte, trat eine Wendung im Verhalten des Letzteren ein. Obzwar Stach noch im J. 1787 seine Übersetzung „Počátkové k veřejnému v eis. král. zemích předepsanému vykládání pastýřské theologie“ Dobrovský mit einer für ihn sehr schmeichelhaften Vorrede gewidmet hatte, so stand er ihm trotzdem schon damals feindlich gegenüber und lauerte nur auf eine passende Gelegenheit, um sich an dem verhaßten Gegner rächen zu können. Die dienstliche Stellung Stachs mochte ihren Teil an dieser Feindschaft haben.²

Der günstige Augenblick ließ nicht lange auf sich warten, denn schon das Erscheinen der Grammatik Pelels (1795), in welcher Dobrovský, wie schon erwähnt, seine Lehre von der böhmischen Prosodie veröffentlicht hatte, wurde von Stach als sehr willkommene Gelegenheit benützt, um an seinem ehemaligen Vorgesetzten Rache nehmen zu können.

Dobrovský bespricht auf S. 238 der erwähnten Grammatik den Reim, wobei er erklärt: „Die Alten reimten viel genauer als es Lomnický tat. Selbst Streye reimt oft schlecht. Noch schlechter aber der Verfasser der geistlichen Lieder³, Olmütz 1791, z. B. S. 5:

Hříšníci, dívej se!
Pán světa strachuj se!
Pán světa v slávě své
Když soudí tvory své.

S. 9: Hle! náš všemohoucí světa Pán,
Hromobílím z oblak mluví k nám.“

¹ „Zpěv ke Gl Negswetěgšého Otce Pia Šestého“ etc.

² Das Verhältnis Dobrovskýs zu Stach und dessen Charakter hat am besten V. Zelený in seinem Artikel: „Václav Stach, starý veršovec.“ Osvěta 1873, S. 482, 724 und 844 dargestellt. — siehe auch V. Brandl, Život Jos. Dobrovského an einigen Stellen.

³ Der volle Titel lautet: „Nábožné písně pro katolického měšťana a sedláka“ od V. Stacha.

„Diese zwei Zeilen lange Bemerkung Dobrovskýs,“ sagt V. Zelený (Osvěta 1873, S. 724), „über den Reim in den „Nábožné písně“ wurde Stach zur Quelle einer literarischen Tätigkeit, die bis zu seinem Tode anhielt! Er lebte von diesem verhängnisvollen Augenblicke, wo sein gewesener Freund jene wenigen Worte niedergeschrieben hatte, noch volle 36 Jahre, aber diese Worte klangen ihm unablässig in den Ohren und spornten ihn zur Abfassung von Schriften an, durch die er einerseits seinen dichterischen Ruf retten und andererseits an seinem Kritiker Rache nehmen wollte, dessen Ruhm er — mag er ihm auf welehem Gebiete immer erworben haben — von Grund aus zu vernichten entschlossen war. Dieses Bestreben machte ihm zu dem fruchtbarsten „Dichter“ seiner Zeit, zum Kritiker der böhmischen grammatischen Literatur und zum Lehrer der böhmischen Prosodie.“

Schon im J. 1797 hat er gegen Dobrovskýs Prosodie ein Gedicht geschrieben, und zwar unter dem merkwürdigen Titel „Divný oučinek potěhu; má vzbuzená chuť k zpěvu a obrana staročeského veršovství proti novým nezakladným nápadům.“ Im J. 1806 verfaßte er eine Schrift ähnlichen Inhaltes unter dem Titel „Harmonie a dobrozvučnost jazyku českého.“ Beide Schriften sind zum Glück nicht erschienen, nachdem Stach keinen Verleger finden konnte, und so ruhen beide als Manuskripte in der Bibliothek des böhmischen Museums in Prag.

Es wäre zwar müßig, auf die lächerlichen, ja läppischen Ausfälle, die Stach in diesen Produkten gegen Dobrovský und seine Lehre niedergelegt hat, näher einzugehen, da Stach, was wissenschaftliche Bildung und kritischen Geist anbelangt, mit Dobrovský in keiner Weise sich messen konnte und in mancher Hinsicht Dinge behauptete, die einer halbwegs vernünftigen Kritik nicht standhalten können; es soll aber dessenungeachtet einiges zur Charakteristik dieses literarischen Sonderlings, der in der böhmischen Literatur nicht seinesgleichen hat, erwähnt werden.¹

Die erste Frucht der erzürnten Muse Stachs war das riesige aus 14.000 Versen bestehende Gedicht „Divný oučinek potěhu.“

Gleich in der Einleitung, der das Motto ‚*Sator ne ultra crepidam*‘ vorausgeschickt ist, wendet sich Stach gegen den größten böhmischen Forscher und Gelehrten, dem er die Spitznamen ‚Vtipek‘, ‚Pávod‘, ‚flučhuba‘ u. a. beilegt, und hält ihm für völlig unberufen, über die böhmische Dichtkunst zu urteilen:

„Muželiž ten rozsuzoval,
Kdo neumí sám pracoval?
Teď veršovci uvidějí,
Zdaliž se ho bát musejí?
Kámen přišel na kosu:
Urazil jí kus nosu.“

Den jungen Sängern der Schule Puchmajers gegenüber fühlt sich Stach ein „vysač proti holobrádkům“ zu sein und gibt ihnen nicht selten seine aufrichtige Verachtung zu fühlen:

„Pověreční otrokové
Bez vtipnosti veršovcove
Z pochlebenství věřeji:
Modle své se křejejí,
By se na ně nesopila,
Jako musky nepobila.“

Stach hält es für seine Pflicht, die böhmische Sprache gegen Dobrovský in Schutz zu nehmen, fügt seine „veršovská modlitba za Český hexametr“

¹ Wir zitieren im folgenden nach V. Zelený, Václav Stach, starý veršovec, Osvěta 1873, S. 724 ff. — Siehe noch: P. Vepřek, Beitr. z. Gesch. d. Kämpfe um d. Prinzip der böhmischen Prosodie S. 30 ff. — J. Kral, O prosodii české, L. t. 1893, S. 421 ff.

hinzu und erklärt lang und breit die Regeln für böhmische Verse überhaupt, wobei er insbesondere von der Zäsur (die er „stavumek“ nennt) handelt; dann läßt er auf die Notwendigkeit der Übereinstimmung des Wortes mit der Musik im Liede hinweisend, sechzehn andächtige „Lieder“ folgen und selbst von ihrem „Wohlklang“ und „vollendeter Form“ hingerissen, ruft er, sein eigenes Werk anstaunend und bewundernd, begeistert aus:

„Co nejzvučněji zpívám sobě!
 A do očí pravím tobě:
 Žádné dílo starobylé
 Není jak mě roztomilé!
 Není v spisích Cechum milých
 Starších veršů tak spanilých
 Jak se s péra hrnou mého.“

Diese kleine Probe wird genügen, um den Beweis zu erbringen, daß Stach keineswegs berufen war, über Dobrovský zu Gericht zu sitzen, zumal er selbst nicht instande war, seine eigenen Blößen zu verdecken und sich oft zu Äußerungen hinreißen ließ, die eines Mannes unwürdig sind. Allerdings verfehlte diese tolle Reimererei ihre Wirkung, da sie ungedruckt blieb, was Stach ungemein kränkte.

In dieser mißlichen Lage wandte er sich an K. J. Thám mit der Bitte, ihm bei der Veröffentlichung einer gegen Dobrovský gerichteten Gedichtsammlung behilflich zu sein; er wußte, daß Thám auf Dobrovský nicht gut zu sprechen sei, da dieser seinen grammatischen Schriften Oberflächlichkeit vorgeworfen hatte. Da sich Thám einverstanden erklärte, dem Wunsche seines „Freundes“ zu willfahren, schickte ihm Stach eine „Auswahl“ seiner Gedichte aus dem „Divný oučinek potěhu“ nebst anderen kleineren Gedichten; das Ganze wurde unter dem Titel „Starý veršovec pro rozumnou kratochvíli od V. St. Vydany od K. H. Tháma.“ V Praze 1805 herausgegeben.

Gegen das Betonungsprinzip sind hier die „Otázky nového veršovství“ gerichtet, welche heftige aber lächerliche Ausfälle gegen Dobrovský und Pelel enthalten, aber ihre Theorie sachlich nicht entkräften. Es ist daher auch nicht notwendig, die darin enthaltenen Torheiten einer Betrachtung zu würdigen: jeder, der dieses wunderliche Machwerk liest, erkennt, daß Stach kein Recht gehabt hat, in Sachen der Prosodie seine Stimme zu erheben.

Stach war von dem festen Glauben durchdrungen, daß die böhmische Sprache durch seine Schriften eine bisher nie dagewesene, ja ungeahnte Feinheit erlangt habe, und erwartete von seinen Schriften eine große Wirkung. Er hat sich in seinen Erwartungen bitter getäuscht. Statt Bewunderung und Anerkennung erntete er nur Hohn und Spott. So hatte ihm, wie V. Zelený (Osvěta 1873, S. 843) erzählt, ein Anonymus ein satirisches Gedicht („Srdečný dárek“) geschickt, worin er sich über Stach und seine „Werke“ lustig macht. Eine sehr traurige Erfahrung hat Stach auch in Bezug auf die ökonomische Seite der Herausgabe seines „Starý veršovec“ gemacht; er mußte sich, wie er im „Kritický výklad pomatených českých grammatik“ I, 67 erzählt, ein Exemplar seiner eigenen Schrift selbst kaufen!

Die Art und Weise, mit der Stach den Kampf gegen Dobrovskýs Akzenttheorie führte, konnte allerdings nicht von Erfolg gekrönt sein. Dobrovský hat auf diese Angriffe nicht geantwortet und hatte es auch nicht notwendig, zu antworten. Erst im J. 1815 hat er, wie Paroubek („Z dějin čes. verše“, S. 22) zeigt, in der „Slovanka“ in dem Artikel „Über den Wohlklang der slavischen Sprache mit besonderer Anwendung auf die böhmische Mundart“, S. 54 Stach mit einigen wenigen Worten abgefertigt.

Nach V. Zelený, Osvěta 1873, S. 852—853 ist Stach eine sehr interessante, psychologische — allerdings pathologische, historische Erscheinung.

„Ein sonderbarer Mann fürwahr, welcher 36 Jahre hindurch unermüdet arbeitet, schreibt, aneifert, um wegen einer ungünstigen, zwei Zeilen langen Kritik Rache zu üben! Fast die Hälfte seines Lebens opferte er einem einzigen Gedanken: der Vergeltung.“ —

Das schärfste, aber gerade deshalb das letzte Wort für die ausschließliche Herrschaft der Quantität in der böhmischen Poesie haben nach den mißlungenen Versuchen Jungmanns und Stachs die bekannten und in mancher Hinsicht nicht uninteressanten „Počátkové českého básnictví obzvláště prosodie“ (v Prešpurku a v Praze) 1818 geredet. Sie wurden von J. Blahoslav, von dem die Vorrede unterzeichnet ist, herausgegeben; allein ihre Verfasser sind Šafařík und Palacký, ihr Urheber Jungmann.¹ Die neuesten Forschungen² haben gezeigt, daß Jungmann in hervorragender Weise an dem Zustandekommen der „Počátkové“ teilgenommen und daß gerade er Šafařík zur Herausgabe derselben angespornt hatte. Er hat, wie aus seiner Korrespondenz mit A. Marek klar hervorgeht, von der Absicht Šafaříks, eine Schrift über die Prosodie herauszugeben, ziemlich lange vor ihrem Erscheinen, d. h. vor Ende März 1818, gewußt. Er wußte, daß außer Šafařík auch Palacký an der Abfassung derselben teilnehmen wird, er wußte, daß beide die Schrift anonym herausgeben wollen, und ihm war auch der Inhalt und der Zweck der beabsichtigten Schrift wenigstens teilweise bekannt. Jungmann hat den in den „Počátkové“ vorgeschlagenen Anträgen im vorhinein einen günstigen Erfolg dadurch zu sichern getrachtet, daß er seine Freunde (Marek und Svoboda—Navarovský) schon vor dem Erscheinen der „Počátkové“ zur quantifizierenden Dichtung aneiferte.³

In den „Počátkové“ treten Šafařík und Palacký mit jugendlicher Begeisterung und rücksichtslosem Nachdruck für einen Grundsatz auf, den Jungmann schon im J. 1804 ausgesprochen, daß nämlich die Grundlage der böhmischen Prosodie einzig und allein die Quantität sein kann. Sie wenden sich gegen Dobrovskýs Grundregel, daß der Akzent im Böhmischen immer auf der ersten Silbe ruht, und stellen die Behauptung auf, daß der Akzent im Böhmischen nicht immer auf der ersten Silbe sein müsse (S. 14). Er sei selbst wenn es wahr wäre, daß er immer auf der ersten Silbe ruht, im Böhmischen nie so stark, um alle übrigen nachfolgenden Silben abzuschwächen — eine Behauptung, die sehr lange nicht nur von einheimischen sondern auch von fremden Forschern⁴, die sich mit der Frage des Akzentes in den slavischen Sprachen beschäftigt haben, energisch verteidigt wurde. — Die Verfasser der „Počátkové“ sind ferner bemüht, aus dem Begriff des Rhythmus die Not-

¹ Über die Entstehung der „Počátkové“ siehe: V. Brandl, Život P. J. Šafařika, V Brně 1883, S. 91. — Vlastní životopis Františka Palackého, Z jeho pozůstatosti vydává Marie Červinková—Riegrová, Osvěta 1885, S. 575 ff. — J. Král, O prosodii české, L. I 1894, S. 2 ff.

² J. Král, K činnosti Jungmannově v prosodickém sporu, L. I, XXII, S. 33 ff. — Siehe noch: V. Zelený, Život Josefa Jungmanna, V Praze 1874, S. 217 ff. — P. Vepřek, Beiträge zur Gesch. des Kampfes um das Prinzip der böhmischen Prosodie, S. 34 ff. — O. G. Paroubek, Z dějin čes. verse, S. 24 ff. — Daß Jungmann an der Abfassung der „Počátkové“ teilgenommen hat, bestätigt auch Josef Jireček, Časoměrné překlady zdánliv. Ve Vidni 1861, S. XXIII.

³ Jungmanns Teilnahme an der Herausgabe der „Počátkové“ bezeugen auch seine Zeitgenossen. So schreibt z. B. Puchmajer an Dobrovský (30. Jan. 1820): „Hněvkovský schreibt wider Šafařík's Počátky 6 Briefe, die er auflegen lassen will. . . . Ich begreife es gar nicht, wie die Sucht mit etwas Neuem angestochen zu kommen, Jungmann verleiten konnte, diese tolle Barbarey in die Welt zu schicken. . . . Jungmann ist fleißig, aber der Guckuck hohle seine časomírnobásmotlaniny.“ Siehe: V. Zelený, Život Jos. Jungmanna, S. 220 Anm.

⁴ Siehe z. B. Načertanije slavjanskoj akcentologii, Sočinenije Romana Branta, S. P. B. 1880, S. 148 ff. (dzelčeno iz V. toma Izvěstij Istorično-filosofičeskago Institutu knazja Bežbarodka v Nežine).

wenigkeit der Quantitätsprosodie abzuleiten (S. 23) und behaupten, daß in der Poesie der Rhythmus nur auf Grundlage der Quantität möglich sei (S. 30 ff.); die quantitierende Prosodie sei ein Merkmal der Bildung des Volkes und des Wohlklanges seiner Sprache, die akzentuierende dagegen ein Kennzeichen der Verrohung (S. 70 ff.). Sie preisen die Vorzüge der Quantität und erwarten von der Quantitätsdichtung die Renaissance der böhmischen Poesie; die bisherige akzentuierende Dichtung verurteilen sie fast gänzlich. Mit großer Entschiedenheit verkünden sie (S. 111), daß beide Prosodien sich nicht vereinigen lassen. Sie hoffen zuversichtlich, daß die Zeit, die den Sieg der Quantitätsprosodie bringen werde, nicht fern sei, und schließen mit dem Verse: „Naše to jest! tak pravme a tak toho hajiti hledme!“

Die Verfasser der „Počátkové“ wollten in ihrer Schrift nur eine Probe der Prosodie und kein System liefern; dieser Behauptung kann man auch beipflichten. Denn die prosodische Frage wird nicht logisch zergliedert und beleuchtet, sondern die Theorie Dobrovskýs abwechselnd von verschiedenen Standpunkten bekämpft, wodurch freilich häufig eine und dieselbe Sache sich wiederholt. Allein das, was „insbesondere“ der Zweck der „Počátkové“ war, nämlich: die Notwendigkeit der Quantitätsprosodie in der böhmischen Dichtung nachzuweisen, ist den Verfassern der Preßburger Briefe nicht gelungen. Ihr Interesse für die eigene Theorie erlaubte es ihnen gar nicht wahrzunehmen, welche Gewalt sie der böhmischen Sprache antun, wenn sie das in der lebendigen Sprache so wichtige Element, nämlich den Akzent, gänzlich vernachlässigen. Sie sind bestrebt, gegen Dobrovský den Beweis zu erbringen, daß der Akzent nicht immer auf der ersten Silbe ruht, eine Behauptung, die ebenso falsch ist, wie jene, daß im Böhmischen der Akzent kaum wahrnehmbar ist.

Obwohl die „Počátkové“ sehr siegesbewußt auftreten, verraten sie doch an einer denkwürdigen Stelle (S. 14), daß sie für eine verlorene Sache kämpfen: „Ja vsak, Blahoslave, jakkoli jiz, co přizvučná prosodie germánská na český trůn vyzdvížena, všecko téměř prohráno, . . . přede, co mi srdce i mysl kaže, bez ostýchaní pronesu, a tak, an pro ni důvodův nedáno, aspoň proti ni některé propovím.“ Gegen dieses bedeutungsvolle Bekenntnis, durch das der eigentliche Zweck der ganzen Schrift am besten charakterisiert ist, muß geltend gemacht werden, daß die dort verfolgte Prosodie nicht einzig und allein germanisch ist und daß sie nicht nur auf den Thron der böhmischen Poesie, sondern der gesamten Dichtkunst der Neuzeit erhoben wurde.¹

Wenn die Verfasser ferner den Grundsatz aufstellten, das Zeitmaß entspreche einzig und allein dem Wesen der böhmischen Sprache, so verteidigen sie mehr, als mit dem Geiste der modernen Poesie vereinbar ist, die ohne das Betonungsprinzip nicht bestehen kann. Die Autoren sind voreingenommen. Indem sie nämlich die böhmische Sprache mit der griechischen und lateinischen einerseits und mit der deutschen andererseits vergleichen, würdigen sie andere moderne Sprachen, die ebenfalls eine bedeutende Poesie aufweisen können, keiner näheren Betrachtung. Von den einheimischen Dichtern, vornehmlich aber von Puchmajer, Polak und den Mitgliedern des Dichterbundes werden nur solche Produkte zur Sprache gebracht und kritisiert, die an und für sich unbedeutend sind, womit ihre ganze dichterische Tätigkeit in Bauseh und Bogen verurteilt wird. Auch darin gehen sie zu weit, wenn sie behaupten, daß die Griechen ihren natürlichen Akzent im Vers nicht beachteten, da ja gerade das Gegenteil richtig ist, und derjenige griechische Verse schlecht lesen würde, wer sie nur nach der Quantität lesen wollte. Entschieden unrichtig

¹ S. O poměru obou prosodií českých. Podává prof. J. Durdik. Č. Č. M. 1878, S. 63.

ist der Ausspruch, daß die Schuld an dem trostlosen Zustand der böhmischen Poësie nur in der Vernachlässigung des Zeitmaßes zu suchen sei; die Prophezeiung, die böhmische Nation werde keine gründliche Musik erleben, wenn sie auf der von Dobrovský eingeschlagenen Bahn fortstreiten und die Quantität nicht die Oberhand gewinnen werde, ging auch nicht in Erfüllung.¹

Der ungemein scharfe Angriff der „Počátkové“ auf die Akzentprosodie ist natürlich nicht ohne Wirkung geblieben. Die Anhänger der Quantität frohlockten und waren durch die beredte und feurige Sprache, die man den „Počátkové“ nicht absprechen kann, so entflammt, daß sie keinen Anstand nahmen, fahnenflüchtig zu werden und den Akzent, den sie vorher eifrig gepflegt, ganz und gar aufzugeben. Dem durch die Ode auf den Wiener Frieden im J. 1815 in Böhmen und im Ausland seinerzeit bekannnten V. Svoboda—Navarovský wurde die Akzentprosodie nach dem J. 1818 so verhaßt, daß er sich fest vornahm, in Hinkunft keinen einzigen Vers nach ihren Gesetzen zu schreiben. Er ist nicht nur diesem Vorsatz treu geblieben, sondern hat auch seine früheren Gedichte nach den Regeln der Quantität umgearbeitet.² Ein anderer böhmischer Dichter, Fr. Jos. Raymann, der Verfasser der Epen „Máří Magdalena“ (1816) und „Poslední soud“ (1817), ließ sich gleichfalls die Mühe nicht verdrießen, sein nach den Regeln der Akzentprosodie geschriebenes Epos „Josef Egyptský“ (1820) dem quantifizierenden Rhythmus anzupassen.³ Der dritte, der Dobrovský untreu wurde, war Fr. Šir, den sein ehemaliger Lehrer Jungmann dazu vermochte, alle seine poetischen Versuche den Regeln der Quantität entsprechend umzudichten.

Unter den Anhängern des Akzentes haben die „Počátkové“ viel böses Blut gemacht. Niemanden aus ihrem Kreise haben sie für die neue Theorie gewonnen, sondern das Gegenteil erreicht: der größte Teil derselben rüstete sich zur Gegenwehr, da sie an der herausfordernden und rücksichtslosen Form der Preßburger Briefe Anstoß nahmen.

Die Verteidigung der Akzentprosodie wurde allgemein von Dobrovský erwartet; er ist um diese Zeit gewiß der einzige gewesen, der, was Scharfsinn, kritische Überlegenheit und allgemeines Wissen anbelangt, die falschen, in den „Počátkové“ niedergelegten Anschauungen hätte entkräften können. Allein Dobrovský hat es nicht für notwendig befunden, sogleich für die Akzentprosodie in die Schranken zu treten. Daß dies aber in seiner Absicht lag, erhellt aus seiner Korrespondenz mit Hanka⁴ und Linde.⁵ Erst im J. 1827, kurz vor seinem Tode, hat er sich seiner Prosodie in den „Jahrbüchern der Literatur,“ Wien 1827, 37. B., S. 6 energisch angenommen.

Der zweite, der hätte antworten können und antworten sollen, war A. J. Puchmajer. Tatsächlich hatte er Grund genug, den Autoren der „Počátkové“ zu zürnen, da sie mit Verachtung und Geringschätzung alles in den Staub traten, was die akzentuierende Poësie hervorbrachte, und nicht

¹ Eine ausführliche Darstellung und kritische Analyse der „Počátkové“ gibt Jos. Král, L. f. XXI., S. 11 ff. — Siehe auch P. Vepřek, Beiträge, S. 34 ff.

² Vgl. Ant. Rybička, Přední křisitele nar. čes. V Praze 1883, S. 386, 400 u. 407.

³ Vgl. Dr. F. Bačkovský, Kněží katolictví o písemnictví novočeské zasloužil. V Praze 1890, S. 79 ff.

⁴ Siehe A. J. Vrlátko, Vzájemné dopisy Václ. Hanky a Jos. Dobrovského. Č. Č. M. 1870, S. 318.

⁵ Dobrovský schreibt am 24. März 1823 an Linde: „.....Noch einmal muß ich in die Schranken treten und die von Negedly vorgelegene Prosodie in Schulz nehmen gegen unverdaute Neuerungen. Jungmann, der unsere Sprache und Prosodie aus Indien herleiten will, ist ein erhitzter Kopf und hat nur unter seinen Schülern Nachahmer gefunden.“ Siehe: J. V. Jagić, Pisma Dobrovského i Kopitara. Sbornik oddelenija russ. jaz. i slov. imp. akad. nauk. Tom 39, S. P. B. 1885, S. 661.

einmal seine Werke, die das Beste waren, was die damalige böhmische Poesie aufzuweisen hatte, verschonten. Allein sein ehemals frischer und mächtiger Geist siechte dahin und war außer stande, den Kampf aufzunehmen.¹

Auch V. Nejedlý ging daran, dem unverdienten und schonungslosen Angriffe der „Počátkové“ die Stirn zu bieten. Über Anregung seines Bruders Johann, wie es scheint, und von der festen Überzeugung durchdrungen, daß er eine gute Sache verteidigt, verfaßte er das Gedicht „Bohyně“, in welchem er in satirisch-allegorischer Weise die Akzentprosodie in Schutz nimmt, ihre Vorzüge und Schönheiten hervorhebt und Dobrovský glorifiziert.²

In den ersten zwei Jahren nach Erscheinen der „Počátkové“ haben also mehrere Männer ihre Stimme gegen dieselben erhoben, allein entweder war ihre Kritik gänzlich unsachlich (Raymann), oder sind ihre Schriften aus verschiedenen Gründen öffentlich nicht erschienen (Puchmajer, V. Nejedlý). Und so hat denn das älteste Mitglied der Schule Puchmajers, Sebestyán Hněvkovský, der Autor des „Děvin“, die Hauptaufgabe in der Verteidigung der Akzentprosodie, wie es scheint unter Mitwirkung seiner Freunde, übernommen. Das ist durch seine Schrift „Zlomky o Českém básnictví, zvláště pak o Prozodyi. v šesti listech“ (v Praze 1820, 12^o, 142 Seiten) geschehen.³

In Betreff des eigentlichen strittigen Gegenstandes macht Hněvkovský hier so manche gute Beobachtung. Nachdem er die Behauptung der „Počátkové“, daß die bisherige dichterische Produktion wertlos sei, zurückgewiesen, weist er nach, daß der Akzent im Böhmischen immer auf der ersten Silbe steht und nicht, wie die „Počátkové“ lehren, auch auf anderen Silben (S. 19; vgl. auch S. 61). Das werde ein jeder erkennen, der die Aussprache im Böhmischen sorgfältig prüft. Hněvkovský ist der Meinung, daß Verschiedenes zu Gunsten der Quantität vorgebracht werden könnte, wenn das Böhmische eine tote Sprache wäre; der Akzent sei jedoch so stark, daß es nicht angehe, ihn in der Poesie außer acht zu lassen (S. 46 ff.). Mit Recht verwirft er den Einwand der „Počátkové“, daß die böhmische Akzentprosodie unnatürlich und unrichtig ist (S. 26); mit Recht bekämpft er auch die Behauptung der „Počátkové“, daß im Böhmischen nur die Quantitätsprosodie möglich und daher einzig richtig sei, und behauptet, daß im Böhmischen nur das Akzentsystem in Verbindung mit der Quantität richtig ist (S. 79). Hněvkovský prüft die von den „Počátkové“ zu Gunsten der Quantität vorgebrachten Gründe und kommt zu dem Resultat, daß sich die Quantität für den böhmischen Vers nicht eignet (S. 80 ff.); er verurteilt (S. 91) auch mit Recht die Behauptung, daß die böhmischen Dichtungen von den „höheren Ständen“ deshalb so wenig gelesen werden, weil sie akzentuierend sind. Mit großer Erbitterung wendet er sich gegen die schroffen Ausfälle, mit welchen die „Počátkové“ die bisherigen akzentuierenden Gedichte in böhmischer Sprache verurteilt haben, nimmt sich namentlich des Reimes warm an (S. 102 ff.) und setzt große Hoffnungen auf die Vereinigung der Akzentprosodie mit der Quantitätsprosodie (S. 106). Diese eignet sich, wie Hněvkovský meint, für die höheren lyrischen und dramatischen Dichtungen, jene sei aber auch berechtigt (S. 107 ff.).

Hněvkovskýs Ansichten zeigen uns, daß er den natürlichen Charakter der böhmischen Sprache, den er häufig und mit Nachdruck betont, gut erkannt hatte. Insbesondere behagt ihm die Quantitätsprosodie nicht, weil sie

¹ Jungmann schrieb am 29. April 1818 an Marek: „Puchmir tuším stěží dočká roku, hmje pry vnitr.“ Siehe Č. Č. M. 1882, S. 449.

² Siehe Ant. Rybička, Přední křisitele, S. 157 u. 158.

³ Die kritische Analyse der „Zlomky“ gibt J. Král, L. f. XXI, S. 161 ff. Sein Verdienst ist es, daß den „Zlomky“ ein gerechterer Platz angewiesen wurde, als die bisherige literarhistorische Tradition ihnen angewiesen hat.

dem natürlichen Charakter der böhmischen Sprache widerspricht. Gegen den populärsten Grund der „Počátkové“, gegen die vermeintliche Deutschheit der Akzentprosodie macht Hněvkovský geltend, daß die böhmische Nation nicht aus sklavischer Nachahmung der Deutschen den Akzent angenommen habe, sondern nur deshalb, weil es der Charakter ihrer Sprache erforderte; aus demselben Grunde haben auch die Deutschen den Akzent angenommen.

Hněvkovský hat namentlich die Hauptschwäche der „Počátkové“ gut enthüllt: die Übertreibung der Vollkommenheit von rein formaler Seite auf Kosten der inneren dichterischen Wesenheit.¹ Allein in der metrischen Theorie ist er keineswegs so gerüstet, wie die jungen Verfasser der „Počátkové“ und nicht im stande, alle Ausfälle derselben zu entkräften. Die „Počátkové“ suchten schon aus dem Begriffe des Rhythmus die Unzulässigkeit der Akzentprosodie nachzuweisen; sie legten Gewicht darauf, daß der böhmische Akzent kaum wahrnehmbar ist, daß das Akzentsystem unbestimmt und inkonsequent ist — alles das berührt Hněvkovský nicht. Er gibt die Möglichkeit der Quantität im Böhmischen zu und verlangt bloß auch die Anerkennung der Akzentprosodie, die ein unumgängliches Bedürfnis des Volkes ist und schon in der altböhmischen Volkspoësie ausschließlich ihre Anwendung gefunden hat. So klingt seine Verteidigung sehr mild und er erinnert häufig daran, daß beide prosodischen Prinzipie berechtigt sind, ja an einigen Stellen räumt er der Akzentprosodie nur in der Volkspoësie den Platz ein. So verrät er unwillkürlich an sich selbst die siegreiche Wirkung der „Počátkové.“² Daher kommt es, daß die „Zlomky“ nicht jene Wirkung gehabt haben, die sie hätten haben können. Die Anhänger der Akzentprosodie haben sie nicht befriedigt und die Freunde der Quantitätsprosodie sowie die jüngere Generation nicht gewonnen.

Der Kampf um das Prinzip der böhmischen Prosodie nahm also seinen Fortgang. Namentlich die Anhänger der Quantität waren sehr rührig, an ihrer Spitze Jungmann, der von diesem Streite so sehr in Anspruch genommen war, daß er sogar sein monumentales Wörterbuch vernachlässigte, um Prosodik zu treiben. Seine diesen Gegenstand betreffenden Arbeiten legte er in der von J. Svatopluk Presl begründeten Zeitschrift „Krok“ nieder, die eine Art Archiv geworden ist, in welchem die Dichter ihre Gedichte und quantifizierenden Übersetzungen, die Gelehrten ihre Theorien von der Quantität veröffentlichten.

Für uns ist insbesondere die ausführliche Abhandlung Jungmanns „Výměsky z prosodiky a metricky české“ (Krok 1821, I. díl, II. částka, S. 1—32) wichtig, wo auch eine kurze Übersicht des Kampfes zwischen beiden Prosodien seit Abfassung des „Nepředsudné mínění“ (1804) bis zum J. 1821 enthalten ist. Jungmann spricht darin nur der Quantitätsprosodie die Fähigkeit zur Erreichung der Vollkommenheit in der Dichtung zu. Allen seine zu Gunsten der Quantität vorgebrachten Argumente lassen deutlich erkennen daß er doch ahnte, daß die Quantität in der böhmischen Poësie niemals zur Geltung kommen werde, weshalb er auch der Akzentprosodie gewisse Rechte zuerkannt und der Quantität wenigstens das Primat zu sichern trachtete.

Was nun die Kritik der „Zlomky“ betrifft, so kommt für uns vor allem die Abhandlung Jungmanns im Krok 1822, I. díl II. částka, S. 145 ff in Betracht. Sie ist unter der Chiffre — **, also anonym erschienen; daß aber Jungmann ihr Autor ist, bestätigt uns seine Korrespondenz mit Marek.³ Mit

¹ P. Vepřek Beiträge, S. 40 ff.

² Siehe Literární spory v době probuzení našeho národa. Podává Frant. Bílý. Komenský 1884, S. 439.

³ Siehe Č. Č. M. 1882, S. 468 u. 469.

seinen gegen Hněvkovskýs „Zlomky“ ins Treffen geführten grundfalschen Einwendungen können wir uns keines einverstanden erklären und müssen nur staunen, daß ein Jungmann derartige Irrtümer niederschreiben konnte. Als Verdienst in dem prosodischen Kampfe wird ihm diese Kritik gewiß nicht angesehen werden. (Vgl. Král, L. f. 1894, S. 192).

In den Kampf um die böhmische Prosodie hat auch P. J. Šafařík eingegriffen; er hat nicht nur in dem Artikel „O hexametrů“ (Krok I, S. 1—21) zu Gunsten der Quantität seine Stimme erhoben, sondern auch in seiner „Gesch. d. slav. Spr. u. Lit. nach allen Mundarten“ (Ofen 1826) sich ihrer energisch angenommen. Die Akzentprosodie nennt er hier „einen rauhen germanischen Tonküras“ und Dobrovskýs Prosodie „eine falsch begründete Prosodie;“ er wiederholt ferner die falsche Behauptung der „Počátkové,“ daß sie deutschen Ursprungs sei, wie Lomonosovs russische Akzentprosodie, und dem Geiste der böhmischen Sprache widerspreche, indem sie die Quantität der Silben nicht beachte (S. 359 ff.).

Diese Angriffe Jungmanns und Šafaříks haben Dobrovský endlich bewegen, sich seiner Prosodie anzunehmen. In den „Jahrbüchern der Literatur,“ Wien 1827, S. 1 ff. trat er sehr energisch für seine Prosodie in die Schranken. Kurz und bündig wies er darauf hin, daß die Quantität der natürlichen Aussprache im Böhmischem widerspreche (S. 6) und daher in der böhmischen Poesie unstatthaft sei.

Während nun sowohl die Anhänger des Akzentes als auch die der Quantität eifrig bemüht waren, sich gegenseitig in der Anpreisung ihres Princips zu überbieten und das andere herabzusetzen, waren einige verdienstvolle, über jeden Parteigeist erhabene Männer über die Form, in der die Anhänger der Akzentprosodie und der Quantität sich gegenseitig bekämpften, höchst erbittert. Jene Männer wählten den goldenen Mittelweg. Sie waren der Ansicht, daß im Böhmischem die Akzentprosodie in den gereimten Dichtungen, die Quantitätsprosodie in den Übersetzungen aus den klassischen Sprachen anzuwenden ist.¹ Es ist dies derselbe Standpunkt, dessen Berechtigung sogar Šafařík nicht nur privatim², sondern auch öffentlich in dem Artikel „Ohledy metričkého versování illyrských Slovenův“ (Krok III, 1836, S. 21 ff) anerkannt hat, wo er von den Quantitätsgedichten der Kroaten, Serben und Slovenen handelt, die Quantität im Böhmischem für möglich hält, aber auch die Akzentdichtung in ihre Rechte einsetzt. Es ist dies derselbe Standpunkt, welchen schon Hněvkovský — freilich mit gewissen Unterschieden — empfohlen und für welchen sich auch Jan Kollar im 27. Sonett des IV. Gesanges seiner „Slávy deera“ mit den schönen Worten ausgesprochen hat:

„Usadiv nás tedy na koberec
zeleném tu kolem do kola
Apoll, hru a závod provolá.
i hned vyšli šermíři a herci;

¹ Neben Sedláček, Sychra u. Ziegler verdient in dieser Beziehung Dom. Kynský in erster Linie genannt zu werden, dessen Korrespondenz mit Ziegler und Hanka uns einen wertvollen Beitrag für die Beurteilung der Meinungen, die unter den gemäßigten und besonnenen Elementen der böhmischen Literaten verbreitet waren, liefert. — Siehe A. Rybička, Přední křesitelé, S. 218. — Dr. Frant. Bačkovský, Kněžské katolíci o písemnictví novočeské zasloužili. V Praze 1890, S. 144 u. 145.

² Šafařík schreibt am 24. März 1833 an Rakovac: „... Ich schätze beide Prosodien, wenn nur die Gedichte gut sind. Den Mangel des Dichtertalents ersetzt keine Prosodie.“ — Siehe: Listovi iz ostavine Dragutina Rakoveca. Priopćio Milivoj Šrepelj. Gradja za povjest književnosti hrvatske. Knjiga 3. U Zagrebu 1901, S. 257, 258.

bylif kvítím, vavřínem a pérci
ozdobení jako Dodola,
Kdo pak, myslím sobě, odolá,
přizvučnici čili časoměrci?
O vítězství dlouho bojováno,
naposledy celou básnickou
společnosti rozsudek mně dáno.
Těžký úřad! co já učinila?
Romantickou sem i antickou
stránku věncem smírlivosti ctíla⁶.

Spisy J. Kollára, 3. vyd., v Praze 1862.

Brünn, im Mai 1905.

Franz Zatloukal.

Bericht

über den

Zustand der k. k. deutschen Staats-Oberrealschule im Schuljahre 1904/5.

A) Das Äußere der Schule.

I. Lehrkörper.

a) Veränderungen.

Aus dem Lehrkörper schieden:

1. Der k. k. wirkliche Lehrer Franz Ziemer, der infolge seiner Ernennung zum Lehrer an der Landes-Oberrealschule in Neutitschein Ende August 1904 von seiner Dienstleistung an dieser Anstalt enthoben wurde (L.-S.-R.-Erl. vom 5. August 1904, Z. 13.648).
2. Die supplierenden Lehrer Andreas Lutz und Adolf Mudrak, ferner die Aushilfslehrer Prof. Karl Schubuth und Franz Nesvadbik.

Dagegen traten in den Lehrkörper ein:

1. Die supplierenden Lehrer Rudolf Jaschek, Dr. Paul Deutsch, Ing. Johann Prinz, Friedrich Roscher und Franz Zatloukal zufolge L.-S.-R.-Erl. vom 17. Oktober 1904, Z. 17.978. Mit demselben Erlasse wurden der Volksschullehrer Hugo Gadzek zum Hilfslehrer für Turnen und der Musiklehrer Franz Oehn zum Nebenlehrer für Gesang ernannt.
2. Mit der Erteilung des Unterrichtes in dem im 2. Semester errichteten Lateinkurs wurde der Professor am I. deutschen Gymnasium Dr. Jakob Simon betraut. (L.-S.-R.-Erl. vom 13. Jänner 1905, Z. 348).

b) Personalstand und Lehrfächer-Verteilung.

1. Für die obligaten Lehrgegenstände:

1. Žaar Karl, k. k. Direktor (VI. R.-Kl.), lehrte Arithmetik in IIb und IIc, 6 St. wöch.
2. Dr. Berger Karl, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Kustos der Schülerbibliothek, der geogr.-gesch. Lehrmittel-Sammlung und des geogr. Warenmuseums, Ordinarius der IIIa Kl., lehrte Geographie in IIIa, IVb und Geschichte in IIa, IIIa, IVb, Va, Vb, und VI, 19 St. wöch.
3. Katscher Ludwig, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), lehrte Freihandzeichnen in IIa, IVa, IVb, Va, Vb und VII, 22 St. wöch.
4. Katzer Franz, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Kustos des Naturalienkabinettes, lehrte Geographie in Ia, Ib, Naturgeschichte in Ia, Va, Vb, 12 St. wöch.
5. Machatschek Alois, k. k. Professor (VII. R.-Kl.), Kustos der Lehrmittel für Freihandzeichnen, lehrte Freihandzeichnen in Ia, Ib, IIc, IIIa, IIIb und VI, 22 St. wöch.
6. Medritzer Eugen, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Kustos der Lehrmittelsammlung für Chemie, Ord. der VII. Kl., lehrte Naturgeschichte in Ia, VI, VII und Chemie in IVa, IVb, Va, Vb, VI, 21 St. wöch.
7. Oberländer Siegmund, k. k. Professor (VII. R.-Kl.), Ord. der IIIb Kl., lehrte Französisch in IIc, IIIb, IVb, Va, Vb und VI, 22 St. wöch.

8. Rille Albert, k. k. Professor (VII. R.-Kl.), Kustos der Lehrerbibliothek, Ord. der Va Kl., lehrte Deutsch in Va, VI, Geographie in IIa, IVa und Geschichte in IVa, 12 St. wöch.
9. Saska Robert, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), lehrte Böhmisches in Ib, IIa, IIc, IVa, IVb, Va, 19 St. wöch.
10. Schimmelpenning van der Oye Vinzenz, Freiherr von, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Mitverwalter der Schülertade, Ord. der IVb Kl., lehrte Mathematik in IVa, IVb, VII und Physik in IVa, IVb und VII, 19 St. wöch.
11. Schušeik Eduard, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Kustos des Physik-Kabinettes und der Lehrmittel für Gesang, Mitverwalter der Schülertade, Prüfungskommissär für Mathematik an Bürgerschulen, Ord. der VI. Kl., lehrte Mathematik in Va, VI und Physik in IIIa, IIIb und VI, 19 St. wöch.
12. Soffé Emil, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Prüfungs-Kommissär für die englische Sprache an Bürgerschulen, Leiter des Zeitschriftentausches, lehrte Deutsch in IIa, IIIb, IVb, Vb und VII, 18 St. wöch.
13. Dr. Werner Alexander, k. k. Professor (VIII. R.-Kl.), Prüfungs-Kommissär für die französische Sprache an Bürgerschulen, Ord. der IVa, lehrte Französisch in IIa, IIb, IIIa, IVa und VII, 21 St. wöch.
14. Wolf Theodor, k. k. Professor (VII. R.-Kl.), Ehrenodnherr des kgl. Cathedral-Kapitels in Brünn, bischöflicher Rat und Konsistorial-Assessor, I. Exhortator, lehrte katholische Religion in Ia, IIa, IIIa, IVa, V, VI und VII, 14 St. wöch.
15. Kovačič Alois, k. k. Turnlehrer, lehrte Turnen in Ia, Ib, IIa, IIb, IIc, IVa, Va und Vb, 16 St. wöch. und leitete die Jugendspiele.
16. Dr. Spáčil Theophil, kath. Religionslehrer und II. Exhortator, lehrte kath. Religion in Ib, IIb, IIIb, IVb und Vb, 10 St. wöch.
17. Jasček Rudolf, suppl. Lehrer, Ord. der IIa Kl., lehrte Arithmetik in IIa, IIIa, IIIb und Naturgeschichte in IIa, IIb und IIc, 15 St. wöch.
18. Kiesewetter Josef, suppl. Lehrer, Ord. der IIc Kl., lehrte Deutsch in Ib, IIc, Geographie in IIb, IIc und Geschichte in IIb, IIc und VII, 20 St. wöch.
19. Dr. Deutsch Paul, suppl. Lehrer, Ord. der IIb Kl., lehrte Deutsch in IIb, IIIa, IVa und Geographie und Geschichte in IIIb, 15 St. wöch.
20. Prinz Johann, Maschinen-Ing., suppl. Lehrer, Kustos der geom. Lehrmittel- und der Münzensammlung, Ord. der Vb Kl., lehrte Mathematik in Ia, Vb und geom. Zeichnen in IIIa, Va, Vb, VI und VII, 22 St. wöch.
21. Roscher Friedrich, suppl. Lehrer, Ord. der Ib Kl., lehrte Arithmetik in Ib und geom. Zeichnen in IIa, IIb, IIc, IIIb, IVa und IVb, 18 St. wöch.
22. Zatloukal Franz, suppl. Lehrer, Ord. der Ia Kl., lehrte Deutsch in Ia und Böhmisches in Ia, IIb, IIIb und Vb, 18 St. wöch.
23. Puchreiter Josef, Assistent, lehrte Freihandzeichnen in IIb und assistierte in diesem Gegenstande in stärker besuchten Klassen, 24 St. wöch.
24. Aufrata Franz, k. k. Professor an der böhmischen Lehrerbildungsanstalt, lehrte aushilfsweise Böhmisches in VI und VII, 5 St. wöch.
25. Horany Alois, Bürgerschuldirektor, lehrte aushilfsweise Kalligraphie in Ia und Ib, 4 St. wöch.
26. Napravnik Franz, k. k. Übungsschullehrer, lehrte aushilfsweise Böhmisches in IIIa, 3 St. wöch.
27. Gadzek Hugo, Volksschullehrer, lehrte aushilfsweise Turnen in IIIa, IIIb, IVb, VI, VII, 10 St. wöch.

2. Für die bedingt obligaten und die nicht obligaten
Lehrgegenstände:

28. Dr. Schenner Ferdinand, evang. Pfarrer, lehrte evang. Religion in 2 Abteilungen, 4 St. wöch.
29. Dr. Grünfeld Max, k. k. Professor am I. deutschen Staats-Gymnasium, lehrte israelitische Religion in der I., II., V. und in der zu einer Abteilung zusammengezogenen VI. u. VII. Kl., 8 St. wöch.

30. Dr. Redisch Heinrich, k. k. Professor am II. deutschen Staatsgymnasium, lehrte israelitische Religion in der III. und IV. Kl., 4 St. wöch.
31. Dr. Simon Jakob, k. k. Professor am I. deutschen Staatsgymnasium, lehrte im 2. Semester Latein in einem Kurs, 3 St. wöch.
- ad 6, Prof. Medritzer Eugen leitete die chemisch-praktischen Übungen im Laboratorium 2 St. wöch. und lehrte Stenographie im Ia Kurs, 2 St. wöch.
- ad 12, Prof. Soffe Emil lehrte Englisch in der V., VI. und VII. Kl., 6 St. wöch.
32. Oehn Franz, Musiklehrer, lehrte Gesang in 3 Abl., 3 St. wöch.
33. Walter Andreas, Bürgerschuldirektor, lehrte Stenographie im Ib Kurs und II. Kurs, 3 St. wöch.

c) Dienstpersonale.

Mikolowitsch Anton, Schuldienet; Swoboda Thomas, Kabinettsdiener; Neumann Wilhelm, Hausmeister.

II. Lehrmittel.

a) Verfügbare Geldmittel, u. zw.:

α) für die Bibliothek.

	Kronen
Beitrag von 521 Schülern, à 2 K*)	1042—
Aktivrest aus dem Schuljahre 1903/4	0·16
im ganzen	1042·16

β) für die Vermehrung und Instandhaltung der Lehrmittelsammlungen.

	Kronen
Lehrmitteldotation der Gemeinde Brünn	1100.—
Für 2 Maturitätszeugnis- und 5 Semestralzeugnis-Duplikate zu 12 K, bzw. 4 K	44—
.	1144—
davon ab der Passivrest aus dem Schuljahre 1903/4	39·47
im ganzen	1104·53

γ) für die Jugendspiele.

	Kronen
Beitrag von 341 Schülern zu 1 K und 7 Schülern zu 0·5 K	344·5

δ) für chemisch-praktische Übungen.

	Kronen
Beiträge von 7 Schülern à 12 K	84—
und von 11 Schülern à 6 K und 5 Schülern à 3 K	81—
Dazu der Aktivrest aus dem Schuljahre 1903/4	167·56
im ganzen	332·56

Die Aufnahmestaxen wurden an die Hauptkassa der Stadtgemeinde in Brünn abgeführt, und zwar:

	Kronen
von 3 während des Schuljahres 1903/4 eingetretenen Schülern, à 4·2 K	12·6
von 107 neu eingetretenen Schülern zu Beginn 1904/5 à 4·2 K	449·4
im ganzen	462—

* 2 Schülern wurde der Beitrag nachgesehen

I. Lehrerbibliothek.

Stand der Lehrerbibliothek am Schlusse des Schuljahres 1903/4:
4945 Nr. in 10.008 Stücken.

Zuwachs α) durch Schenkung:

- | | |
|--|---|
| <p><i>Von dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht:</i>
Inv.-Nr.
4969 Felder Fr. M., Aus meinem Leben, herausgegeben von A. E. Schönbach. Wien 1904.</p> <p>4970 Oswald, Dr. Emil, Thomas Hood und die Tendenzdichtung seiner Zeit. Wien, Leipzig 1904.</p> <p><i>Von dem k. k. österreichischen Handels-Museum in Wien:</i>
Inv.-Nr.
ad 4912 Jahrbuch der Export-Akademie des k. k. österr. Handels-Museums. 5. Studienjahr. Wien 1904.</p> <p><i>Von der k. k. mähr. Statthalterei:</i>
Inv.-Nr.
ad 3564 Landesgesetz- und Verordnungsblatt für Mähren 1905.</p> <p><i>Von dem mähr. Landes-Ausschuss:</i>
Inv.-Nr.
ad 3562 Landtagsblatt der Session 1902/3 des mähr. Landtages.</p> <p>ad 4555 Kameníček Frant., Zemské sněmy a sjezdy moravské. III. T. Brünn 1905.</p> <p><i>Von der deutschen Sektion des Landes-Kulturates für die Markgrafschaft Mähren:</i>
Inv.-Nr.
ad 3561 Zentralblatt für die mährischen Landwirte. 1905.</p> <p><i>Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:</i>
Inv.-Nr.
4971 Abhandlungen der k. k. geographischen Gesellschaft. (Redaktion: Dr. August Böhm Edl. v. Böhmersheim). 5 Bände. Wien 1899–1904.</p> | <p><i>Von dem Verein der Geographen a. d. Universität in Wien:</i>
Inv.-Nr.
4972 Bericht über das XVII. u. XVIII. Vereinsjahr des Vereines d. Geographen a. d. Universität in Wien. Wien 1903.</p> <p><i>Von dem löbl. Gemeinderate der Landeshauptstadt Brünn:</i>
Inv.-Nr.
ad 4337 Wieser, Dr. Aug. R. v., Gemeindeverwaltung und Gemeindestatistik der Landeshauptstadt Brünn für das Jahr 1903. Brünn 1905.</p> <p><i>Von Lehranstalten:</i>
Inv.-Nr.
ad 4924 Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 50 jähr. Bestandes der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz 1854—1904. Olmütz 1904.</p> <p><i>Von dem Lehrkörper der Anstalt:</i>
Inv.-Nr.
ad 3815 Österreichische Mittelschule. XIX. Jhg.</p> <p><i>Von den Verfassern:</i>
Inv.-Nr.
4973 Franz A., Mährische Zunftsigel. Brünn 1901.</p> <p>4973 Franz A., Mährische Zunfttruben. Brünn 1901.</p> <p>4974 Prokop Aug., Kunstgeschichtliche Bilder aus Mähren. Wien.</p> <p>4975 Soffé Emil, Friedrich Schiller. Ein Gedenkblatt an die studierende Jugend. Brünn 1905.</p> <p>4976 Truxa H. M., Richard v. Kralik. Wien, Leipzig 1905.</p> |
|--|---|

β) Durch Tausch mit der mähr. Museumsgesellschaft:

- Inv.-Nr.
ad 4608 Zeitschrift des mähr. Landesmuseums.
Časopis moravského zemského musea.

γ) Durch Kauf:

1. Zeitschriften, Jahrbücher.

- | | |
|---|--|
| <p>Inv.-Nr.
ad 3615 Lützow, Zeitschrift für bildende Kunst samt Kunstchronik. XVI. Jahrgang 1904/5.</p> <p>„ 3769 Verhandlungen des naturforschenden Vereines. Brünn. XLII. Band 1903/4.</p> <p>„ 3770 XXII. Bericht der meteor. Kommission des naturforschenden Vereines 1903.</p> | <p>Inv.-Nr.
ad 3812 Verordnungsblatt des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. 1904/5.</p> <p>„ 3813 Czuber Em., Zeitschrift für das Real-schulwesen. XXX. Jahrg. 1905.</p> <p>„ 4098 Klein Dr. G., Gaa. XLI. Jahrg. 1905.</p> |
|---|--|

- Inv.-Nr.
 ad 4171 Fresenius, Dr. H., Zeitschrift für analytische Chemie. 44. Jahrg. 1905.
 „ 4178 Frick, Lehrproben und Lehrgänge 1904/5.
 „ 4206 Poske, Dr. H., Zeitschrift für den physik. und chem. Unterricht. XVII. Jahrg. 1904/5.
 „ 4207 Revue des Deux Mondes. 74. Jahrg.
 „ 4280 Neubauer—Diviš, Handbuch des höheren Unterrichtswesens für das Jahr 1904. Wien und Prag 1905.
 „ 4292 Jahrbuch der Grillparzergesellschaft, XIV. Jahrg. 1904.
 „ 4314 Wildermann, Dr. M., Jahrbuch der Naturwissenschaften. XX. Jahrgang. Freiburg 1905.
 „ 4315 Adler, Dr. F., Monatsschrift für Gesundheitspflege. XXXVII. Band. 1905.
 „ 4316 Astronomischer Kalender der Sternwarte für das Jahr 1905. Wien.

- Inv.-Nr.
 ad 4317 Hoffmann J. C. W., Zeitschrift für mathematischen und physikalischen Unterricht. XXXVI. Jahrgang. 1905.
 „ 4318 Schober, Dr. K., Zeitschrift des Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens. IX. Jahrg. Brünn 1905.
 „ 4517 Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien.
 „ 4609 Viëtor, Die neueren Sprachen. Zeitschrift für neusprachlichen Unterricht. XIII. Jahrg. 1905.
 „ 4901 Landsberg, Schmeil u. Schmid. Zeitschrift für naturkundlichen Unterricht. Breslau 1905.
 4946 Bürgerstein L. und Pimmer V., Vierteljahrsschrift für körperliche Erziehung. I. Jahrg. Wien 1905.
 4977 Hann u. Hellmann. Zeitschrift für Meteorologie.

2. Werke.

- Inv.-Nr.
 ad 4509 Lamprecht Karl, Deutsche Geschichte. VII. Bd. 1. II. Ergänzungsband 1. u. 2. Freiburg 1902.
 „ 4904 Heyse Paul, Romane u. Novellen. II. Serie: Novellen. vier Bände. Stuttgart 1904.
 „ 4937 Krämer Hans, Weltall u. Menschheit. III.—V. Bd. Berlin—Leipzig.
 4947 Klassiker der Kunst.
 I. Raffael v. A. Rosenberg.
 II. Rembrandt v. A. Rosenberg.
 III. Tizian v. Oskar Fuchs. Leipzig.
 4948 Taine Hippolyt, Philosophie der Kunst, zwei Bände. Leipzig.
 4949 Ruskin John, Die sieben Leuchter der Baukunst. Leipzig 1801.
 4949 Ruskin J., Vorträge über Kunst. Leipzig. 1901.
 4950 Bettelheim Anton, Anzengruber. Berlin 1898.
 4951 Sittenberger Hans, Grillparzer. Berlin 1904.
 4952 Greif Martin, Sämtliche Werke. drei Bände. Leipzig 1895.
 4953 Neruda Jan, Drobné klepy. Prag 1892.
 4953 „ „ Obrazy z Čizmy. „ „
 4953 „ „ Studie krátké a kratší. Prag 1887.
 4953 „ „ Básnické spisy. Prag 1898.

- Inv.-Nr.
 4954 Rais K., Západ pohorský obraz. Prag 1899.
 4955 Klostermann K., Skláři. Prag.
 4956 Jirásek Alois, Psohlavci. historický obraz. Prag 1903.
 4957 Vrchlický Jar., Epické básně. Prag.
 4957 „ „ Nové básně epické. Prag.
 4957 „ „ Trilogie Hippodanie. Prag. 3. T.
 4958 Beranger P., Oeuvres, contenant les dix chansons publiques en 1847. 2 B. Paris.
 4959 Balzac H. de, Le père Goriot. Paris.
 4960 Tennyson, Enoch Arden.
 4961 Dannemann Fr., Grundriß einer Geschichte der Naturwissenschaften. 2 Bde. Leipzig 1902/3.
 4962 Walker James, Einführung in die physikalische Chemie. Braunschweig 1904.
 4963 Harms H., Vaterländische Erdkunde. 6. Aufl. Braunschweig 1904.
 4964 Ostwald V., Abhandlungen u. Vorträge. (1887—1903). Leipzig 1904.
 4965 Eichhorn Gust., Die drahtlose Telegraphie. Leipzig 1904.
 4966 Mayer Hans, Die neueren Strahlungen. 2. Aufl. Mähr.-Ostrau 1904.
 4967 Meyers Kleines Konversations-Lexikon. 6. Aufl. 3 Bände.
 4968 Scheindler, Verhandlungen der niederösterreich. Direktoren-Konferenzen.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1904/5 4977 Nummern in 40.115 Stücken. Zuwachs an Programmen in diesem Schuljahre 347 Stück, darunter 121 fremdsprachige. Gesamtzahl: 7965.

2. Schülerbibliothek.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 2100 Werke in 2366 Inv.-Nr.

Zuwachs durch Kauf: 1. Gruppe (I. u. II. Kl.) Inv.-Nr. 2367—2391 Gaudeamus, VII. Jahrgang, II. T.; VIII. Jahrgang, I. T.; Caspari, Der Schulmeister und sein Sohn; Justus, An der Nordseeküste; Messerer, Treue Herzen; Müller Otto, Münchhausen im Vogelsberg; Roth, Das Buch vom braven Mann; Zschokke, Das Goldmacherdorf; Deutsches Knabenbuch (17); Gerstäcker, Die Regulatoren in Arkansas; Kunz, Aus den dunklen Tiefen zum Sonnenlicht; Kane, Der Nordpolfahrer; Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund; Herchenbach, Der Bannerherr von Luxemburg, Ritter Hugo v. Heringen, Nero, Meister Hildebrand, Die Bataver, Der Erbprinz, Armin, Die Spinnerinnen, Der Müller v. Elsville, Der große Zar, Der Oberhof, Der Edelherr von Elbroich. 2. Gruppe Inv.-Nr. 2392—2420. Clément B., Junker Wolf; Donath B., Physikalisches Spielbuch; Felsing Otto, Gert Jausens Clinafahrten; Holleben H., Auf das Meer hinaus; Lienhardt Fr., Der Raub Straßburgs; Matthias Karl, Kampf und Schrecken im Reiche des Mahdi; Otto Berthold, Die Sage von Doktor Faust; Pederzani—Weber, Das Thorner Blutgericht; Reuper Jul., Helden zur See; Treller Franz, Der Held von Trenton, Das Kind der Prairie, Die Söhne Arimunts, Der König der Miamis, Der Enkel der Könige; Weitbrecht Rich., Deutsches Heldenbuch; Das große Weltpanorama; Universum; Witzleben, Konradin; Berdrow, Jahrbuch der Naturkunde; Jahrbuch der Weltreisen; Klausmann, Im Grabatfeuer am Jalu; Rosegger, Deutsches Gedichtenbuch; Lohmeyer (Wislicenus), Auf weiter Fahrt: Felde Max, Addy, Der Riflemann; Jahnke, Im Weltwinkel; Gerstäcker Friedrich, Die beiden Sträflinge, Gold, Unter dem Äquator, Der Kunstreiter. 3. Gruppe Inv.-Nr. 2421—2470. Werner Reinhold, Dirk Mallinga; Thomas Louis, Die denkwürdigsten Erfindungen; Schwartze, Licht und Kraft; Gajdeczka, Maturitätsprüfungsfragen aus der Mathematik; Müller—Erzbach, Physikalische Aufgaben; Burbach, Physikalische Aufgaben; Reidt Fr., Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie; Reidt Fr., Auflösungen dazu; Pfandler, Die Physik des täglichen Lebens; Heller, Aufgaben und Beispiele aus der darstellenden Geometrie; Leunis Joh., Schulnaturgeschichte II. T.; Ruhmer—Hammer, Radium und andere radioaktive Substanzen; Reynolds—Siebert, Leiffaden zur Einführung in die experimentale Chemie; Arnim—Brentano, Des Knaben Wunderhorn; Prem, Goethe; Spielhagen, Sturmflut; Rosegger, Ernst und Heiter, Aus dem Walde, Waldheimat; Ebers, Uarda, Homo sum; Frenssen, Die drei Getreuen, Die Sandgräfin; Sienkewicz, Die Kreuzritter; Dalm, Ein Kampf um Rom; Scholz, Deutsches Balladenbuch; Schram, Österreichische Bausteine zur Kultur- und Sittengeschichte; Bloch, Theorie des Kohlenstoffatoms; Smith, Praktische Übungen zur Einführung in die Chemie; Vrellický, České ballady; Kvapil, Princezna Pampeliška; Heyduk, Dědův odkaz; Čech, Hanuman; Jirásek, Staré pověsti České; Světlá, Vesnický román; Tolstoj, Čítanka; Schramm, Ein Buch für jeden Brummer; Golling, Jahrbuch der Erfindungen.

Zuwachs durch Schenkung: Inv.-Nr. 2471—2501. Gedichte von Friedrich Schiller (Schulbucherverlag); Soffé, Fr. Schiller, Ein Gedenkblatt für die studierende Jugend (Prof. Soffé); Truxa Hans, Richard v. Krak (vom Verfasser); Steger u. Daum, Was die Jugend vom Alkohol wissen soll (Schulbucherverlag); Fricke, Lederstrumps Indianer-Geschichten (Schatt IV b), Seegeschichten (Schatt IV b); Berger, Der Spion (Schatt IV b); Moritz Paul, Der Pfadfinder (Langer II c); Reimer, Robinson Crusoe (Wengraf IV b); Holzhammer, Ein neuer Robinson (Zak IV b); Cooper, Der Wildtöter (Krebs II b); Hoffmann, Der Kriegsgefährte der Komanchen (Zigliani I b); Pröhle, Rheinlands schönste Sagen und Geschichten (Schallinger II c); Werner, Legenden vom Rübezahl (Reichsfeld II b); Fogowitz, Der fliegende Holländer (Reichsfeld II b); Die Heldenjungfrau von Lüneburg (Schuster I b); Bernhard, Gullivers Reisen (Soffer I b); Hoffmann, Neuer deutscher Jugendfreund (Lugo IV b); Hoffmann, Die Weltumsegelung (Brüll VI); Jules Verne, Reise nach dem Mittelpunkte der Erde (Szancer V b); Treller, Der Sohn des Gaucho (Schatt IV b); Stein, Auf gefährvoller Preisenjagd (Schatt IV b); Bernhard, Coopers Lederstrumpf-Erzählungen (Brüll VI); Wörrishoffer, Robert, des Schiffsjungen Fahrten und Abenteuer (Springer II b); Fehse, Aus eigener Kraft (Krebs II b); Höcker, Die letzten Tage von Pompeji (Gottlieb II b); Rosegger, Waldferien

(Hannak IV a); Das Wissen der Gegenwart; Kunst- und Kunstgeschichte (Deutsch VII); Nieritz, Les enfants d'Edouard (Wengraf IV b); Hoffmann, Ein Bibelblatt (Soukup I b); Schramm, Ein Buch für jeden Brünner (Geschenk des Gemeinderats).

Stand am Schlusse des Schuljahres 1904/5: 2200 Werke in 2501 Inv.-Nr.

3. Geographie.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 241 Inv.-Nr. in 345 Stücken.

Zuwachs durch Kauf: Inv.-Nr. 242—248. Kiepert, Wandkarte der alten Welt; Baldamus, Wandkarte zur deutschen Geschichte des 16. und 17. Jahrhunderts; 67 Stück Bromsilberphotographien vom Louvre, römischen und anderen italienischen Galerien; Geographen-Kalender I. Jahrg. 1903/4, II. Jahrg. 1904/5, III. Jahrg. 1905/6; ad 144: Lehmann, Kulturgeschichtliche Bilder, Akropolis, Olympia, Tempel zu Jerusalem; ad 98: Holzel, geogr. Charakterbilder, Erdpyramiden am Ritten, Tundra, chinesische Lößlandschaft, Text dazu.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1904/5: 248 Inv.-Nr. in 424 Stücken.

Geogr. Waren-Museum.

Zuwachs durch Schenkung: Kalksinter aus dem Jellowstone-Geisir.

4. Naturgeschichte.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 3870 Inv.-Nr. in 10428 Stücken.

Zuwachs α) durch Schenkung: Wespennest (Z. XXI. 29) vom Schüler der Ia Klasse Jähnchen B.; See-Perlmuschel (Z. X. 48) und Tropfstein (M. V. 1448) vom Schüler der Ia Klasse Lesny J.; Waldkauz (Z. H. 303) vom Schüler der IIb Klasse Krebs J.

β) Durch Kauf: Wiesel (Z. I. 87), Modell eines Sternmooses (Bot. G. 12), Modell eines Farvorkeimes (Bot. G. 13), drei mikroskopische Präparate (Spirogyra, Oberhaut von Iris und Wurzelhaube: Inv.-Nr. 14, 15, 16).

Stand am Schlusse des Schuljahres 1904/5: 3880 Inv.-Nr. in 10438 Stücken.

5. Physik.

Stand mit Ende des Schuljahres 1903/4: 507 Nummern in 850 Stücken.

Zuwachs durch Schenkung (Inv.-Nr. 519 und 520): 1 Kupferzink-Element, Pat. Rostkajil und 1 Kohlenzink-Element geschenkt vom Herrn Rudolf Sirovy, Oberkontrollor der St.-E.-Gesellschaft in Brünn.

Zuwachs durch Kauf (Inv.-Nr. 508—518): 1 Meßband in Nickelkapsel, 1 Apparat zur Lehre von den Drehmomenten nach Hartl, 1 Modell einer Röhrenlibelle, 1 Brenner nach Teclu, 1 Quecksilberzange, 1 Apparat für den Toricellischen Grundversuch nach Kulm, 1 Tableau „Die Herstellung des Thermometers“, 1 Porositätsapparat nach Deisinger, 1 Apparat zum Vergleich des Wärmeleitungsvermögens der Gase nach Weinhold, 1 Apparat zum Nachweise des Salzes bei kommunizierenden Gefäßen mit 2 Flüssigkeiten, 1 Stabilitätsapparat nach Brandstätter.

Stand mit Schluß des Schuljahres 1904/5: 520 Nummern mit 867 Stücken.

6. Chemie.

Stand am Schlusse 1903/4: 3197 Inv.-Nr. in 5144 Stücken.

α) Zuwachs durch Schenkung: Eine größere Kollektion von Rohmaterialien und sonstige Verbrauchsgegenstände vom Herrn Ingenieur Pohl aus Osnabrück.

β) Zuwachs durch Ankauf: 1 Gasometer Inv.-Nr. X. 31; 1 Wasserzersetzungsgapparat Inv.-Nr. XIII. 9; Präparate, teils als Ersatz, teils zur Ergänzung der vorhandenen inventarisierten Bestände, ferner Rohmaterialien und sonstige Verbrauchsgegenstände.

Stand am Schlusse 1904/5: 3197 Inv.-Nr. in 5144 Stücken.

7. Geometrie und geometrisches Zeichnen.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: 212 Inv.-Nr. in 898 Stücken.

Durch Kauf: Zwei Modelle, u. zw.: Selbst- und Schlagschatten eines schiefen Kreiszylinders, ferner Drehung eines Punktes und einer Geraden.

Stand am Schlusse 1904/5: 214 Inv.-Nr. in 900 Stücken.

8. Freihandzeichnen.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1903/4: Approbiert 355 Inv.-Nr. in 1592 Stücken; nicht approbiert: 271 Inv. Nr. in 2349 Stücken.

Zuwachs durch Ankauf: Inv.-Nr. A. 22, Sodoma, Das polychrome pflanzliche Ornament, 20 Tafeln. Gipsmodelle: Inv.-Nr. V. A. 32, Doppelportrait Schumann von Rietschel; Inv.-Nr. V. A. 33, Portaitrelief des Dr. Prof. Arlt von Bitterlich; Inv.-Nr. V. G. 26, Büste des Malers A. Schön von Tilgner. Gegenständliches: Inv.-Nr. VII. 31, Kapelle mit Türmchen; Inv. Nr. VII. 32, Ein Tor; Inv.-Nr. VII. 33, Ein Haus mit Erker; Inv.-Nr. VII. 34 und 35, Glasierte Tongefäße, 18 Stück; Inv.-Nr. VII. 36, Fließe, 3 Stück.

Stand am Schlusse des Schuljahres 1904/5: 1. Apparate und Drahtmodelle: approb. 7 Inv.-Nr. mit 17 Stück; 2. Vorlagen: approb. 22 Inv.-Nr. mit 1000 Blatt; nicht approb. 51 Inv.-Nr. mit 1964 Blatt; 3. Holzmodelle: approb. 60 Inv.-Nr. mit 211 Stück; nicht approb. 51 Inv.-Nr. mit 100 Stück; 4. Gipsmodelle: approb. 232 Inv.-Nr. mit 263 Stück; nicht approb. 169 Inv.-Nr. mit 285 Stück; 5. Gegenständliches: 36 Inv.-Nr. mit 112 Stück; 6. Lehrbehelfe: approb. 7 Inv.-Nr. mit 36 Stück.

9. Turnen.

Zuwachs an Turngeräten durch Kauf (ad Inv.-Nr. 4, 12, 34, 61): 1 holzerne Reckstange, 1 langes Schwingsseil, 1 Sessel, 1 Kasten.

Zuwachs an Jugendspielgeräten durch Kauf (ad Inv.-Nr. 46, 84, 87, 97, 108): 2 Holzhammer, 1 Fußball, 2 Dutzend Lawn-Tennisbälle, 30 Stück Schlagbälle, 1 eiserner Hammer, 2 Stück Raketts.

10. Münzensammlung.

Stand am Schlusse 1903/4: In 63 Inv.-Nr. 1 Gold-, 230 Silber-, 26 Nickel-, 191 Kupfer-, 9 Messing-, 31 Bronzemünzen, 4 Medaillen und 15 Papierscheine.

Zuwachs durch Schenkung: Silbermünzen schenkten die Schüler der II. Klasse: Kittl, Mukden, Sauer, Schenk, Schmiedl, Soffer, Spitz, Thandhofer und Wlasak, im ganzen 20 Stück; nebst diesen schenkten auch andere Schüler Nickel- und Kupfermünzen, zusammen 32 Stück.

Ins Inventar wurden 8 Silbermünzen aufgenommen.

Stand am Schlusse 1904/5: In 63 Inv.-Nr. 1 Gold-, 238 Silber-, 27 Nickel-, 199 Kupfer-, 9 Messing-, 31 Bronzemünzen, 4 Medaillen und 15 Papierscheine.

Außerdem gibt es 67 ins Inventar nicht aufgenommene Dubletten.

11. Musikaliensammlung.

Zuwachs durch Ankauf: „An die Künstler“, 3 stimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung nach F. Mendelssohn, arrang. von Fr. Oehm. — „Schön ist der Friede“ für gemischten Chor, arrang. von Fr. Oehm. — Fiby, Liederbuch I. T. 10 Exemplare und II. T. 3 Exemplare.

III. Statistik der Schüler.

	K l a s s e													Zus.
	I		II			III		IV		V		VI	VII	
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b			
1. Schülerzahl														
Zu Ende 1903/4	59	61	50	49*	—	38	39	37	38	27	26	40	29	493*
Zu Anfang 1904/5	47	48	42	42	41	43	44	35	35	23	33	51	37	521
Während d. Schulj. eingetreten	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Im ganzen also aufgenommen	49	48	42	42	41	43	44	35	35	23	33	51	37	523
Darunter: Neu aufgenommen														
u. zw.: Aufgestiegen	44	48	—	1	2	1	1	2	—	1	2	—	—	102
Repetenten	1	—	—	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	5
Wieder aufgenommen u. zw.:														
Aufgestiegen	—	—	40	37	37	41	42	31	33	22	27	48	36	394
Repetenten	4	—	2	3	2	1	—	2	1	—	4	2	1	22
Während d. Schulj. ausgetreten	3	2	5	3	1	—	1	2	—	1	3	—	—	21
Schülerzahl zu Ende 1904/5:	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	51	37	502
Darunter:														
Öffentliche Schüler	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49	37	500
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	1
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0	—	1
2. Geburtsort.														
In Brünn	25	23	25	21	26	21	28	16	12	11	13	19 ¹	13	254
Im übrigen Mähren	15	13	9	14	9	21	10	9	13	6	15	20	16	171
In anderen österr. Kronländern	6	10	3	4	5	1	5	7	10	5	2	8	5	71
In Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	3
In Deutschland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
In der Türkei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49 ¹	37	502
3. Muttersprache.														
Deutsch	43	42	35	34	39	41	41	30	33	18	29	46 ¹	29	462
Čecko-slavisch	3	4	2	4	1	2	2	3	2	3	1	3	8	38
Polnisch	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49 ¹	37	502
4. Religionsbekenntnis.														
Katholisch	31	34	23	19	26	29	28	22	24	15	13	33 ²	22	320
Evangelisch A. K.	2	—	—	5	—	6	—	—	—	—	2	2	1	18
Evangelisch H. K.	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3
Israelitisch	13	12	14	14	14	8	15	11	11	7	14	15	13	161
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49 ¹	37	502
5. Lebensalter														
11 Jahre	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
12 „	25	34	6	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	79
13 „	14	6	21	22	21	7	6	—	—	—	—	—	—	97
14 „	—	—	6	8	11	24	24	6	7	—	—	—	—	86
15 „	1	—	2	2	1	7	10	12	13	2	1	—	—	51
16 „	—	—	2	—	—	4	2	8	10	12	22	9	—	69
17 „	—	—	—	—	—	1	1	6	5	4	7	24	4	52
18 „	—	—	—	—	—	—	—	1	—	3	—	10	14	28
19 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	13	18
20 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	5
21 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
23 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11 ¹	—	3
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49 ¹	37	502
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.														
Ortsangehörige	34	30	25	30	33	29	31	23	23	16	20	32 ¹	26	354
Auswärtige	12	16	12	9	7	14	12	10	12	6	10	17	11	148
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49 ¹	37	502

*) Darunter ein außerordentlicher Schüler.

7. Klassifikation.	K l a s s e													
	I		II			III		IV		V		VI	VII	Zus.
	a	b	a	b	c	a	b	a	b	a	b			
a) Zu Ende des Schulj. 1904/5.														
I. Klasse mit Vorzug	3	4	2	1	3	1	1	1	3	4	2	3	3	31
I. Klasse	42	38	29	32	33	38	37	29	24	13	21	35	33	407
II. Klasse	—	2	2	3	1	2	1	—	2	2	1	5	—	21
III. Klasse	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Wiederholungsprüfung bewilligt	1	1	4	3	2	2	4	3	5	2	3	4	1	35
Nachtragsprüfung bewilligt	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2	—	5
Summe	46	46	37	39	40	43	43	33	35	22	30	49	37	500
b) Nachtrag zum Schulj. 1903/4.														
Wiederh.-Prüfungen waren bewilligt	5	3	—	4	—	1	3	1	1	3	2	3	—	26
Entsprachen haben	4	3	—	4	—	1	3	—	—	3	2	3	—	23
Nicht entsprochen haben	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	3
Entsprachen haben	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
Darnach ist das Endergebnis für 1903/4:														
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	4	4	5	4	—	1	3	4	2	4	1	1	2	35 71 ⁰ / ₁₀₀
I. Fortgangsklasse	48	57	38	38	—	33	36	29	34	21	22	35	27	418 85 ⁰ / ₁₀₀
II. Fortgangsklasse	6	—	4	6	—	3	—	4	1	2	3	4	—	33 67 ⁰ / ₁₀₀
III. Fortgangsklasse	1	—	3	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	5 1 ⁰ / ₁₀₀
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1 0 ²⁰ / ₁₀₀
Summe	59	61	50	48	—	38	39	37	38	27	26	40	29	492
8. Besuch d. Unterrichtes in den nicht obligaten Gegenständen.														
Englisch 1. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	16	—	—	23
2. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	22
3. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8
Latein 1. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2 ³	6	—	10
Chemisch-praktische Übungen 1. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	9	—	—	11
2. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	7
Stenographie 1. Kurs a	—	—	—	—	—	—	—	26	8	—	—	—	—	36
1. Kurs b	—	—	—	—	—	—	—	—	24	4	5	1	—	34
2. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14	21	8	—	43
Gesang 1. Kurs .	14	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	27
2. Kurs a	—	—	12	7	19	10	9	—	—	—	—	—	—	57
2. Kurs b	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	3	11	10	29
9. Geldleistungen der Schüler.														
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet im 1. Semester .	31	28	25	24	21	19	20	17	16	10	17	31	16	275
im 2. Semester	21	19	23	19	24	16	18	19	18	13	14	34	15	253
Zur Hälfte befreit waren														
im 1. Semester	—	—	2	—	—	4	1	1	1	—	—	—	—	9
im 2. Semester	—	—	—	—	—	5	1	1	1	—	—	—	—	8
Ganz befreit waren im 1. Sem. .	17	19	15	17	20	20	23	17	18	12	16	19	21	198
im 2. Sem.	25	27	14	20	16	22	24	14	16	9	16	16	22	241
Das Schulgeld betrug im ganzen														
im 1. Semester K	1240	1120	1040	960	840	840	820	700	660	400	680	1240	640	11180
im 2. Semester K	840	760	920	760	960	740	740	780	740	520	560	1360	600	10280
Summe im K	2080	1880	1960	1720	1700	1580	1560	1480	1400	920	1240	2600	1240	21460

*) Darunter ein Schüler der Landes-Oberrealschule.

IV. Unterstützungswesen.

A) Im Genusse von Stipendien standen:

	Kronen
1. Singer Friedrich (1. Kl.), Mayer Paul, Rosner Wilhelm u. Schindler Arnold (3. Kl.), Kulka Wilhelm (5. Kl.) und Frischer Ernst (7. Kl.) — B. Morgenstern-Studenten- stiftung zu 56 K	336—
2. Bocek Adolf (3. Kl.) — Kromer-Stiftung	300—
3. Pavlik Franz (3. Kl.) — Schober-Stiftung	180—
4. Fritsch Viktor (4. Kl.) und Polivka Oswald (7. Kl.) — Kronprinz Rudolf-Stiftung zu 126 K	252—
5. Žak Emil (4. Kl.) — Finsterle-Waisenstiftung	130—
6. Bernhardt Othmar (5. Kl.) — Lössel-Stiftung	164—
7. Machaček Otto (6. Kl.) u. Řiba Josef (7. Kl.) — I. mähr. Sparkassa zu 200 K	400—
8. Jokel Karl u. Fitzka Edmund (6. Kl.) — Realschul-Jubiläumsfonds zu 200 K	400—
9. Hermann Georg u. Petters Ferdinand (5. Kl.), Hanreich Georg, Melebert Johann u. Reif Ludwig (6. Kl.) — Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung zu 200 K	1000—
Auf 21 Stipendisten entfiel der Gesamtbetrag von	3162—

Ferner wurde laut Zuschrift des hiesigen Gemeinderates vom 28. September 1904, Z. 88057 dem Schüler der 7. Klasse Lettfuß Ottokar ein einmaliger Betrag von 42.90 K aus der Georg Körting'schen Widmung verliehen.

B) Schülerlade.

	Kronen
a) Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung, bestehend aus vinkulierten 4% igen Pfandbriefen der I. mähr. Sparkassa in Brünn im Betrage von	25000—
Am 20. Dezember 1904 und 20. Juni 1905 erhobene Zinsen	1000—
die vom Lehrkörper dem Stiftsbrieve gemäß (siehe oben IV. A 9) verwendet wurden.	

b) Realschuljubiläums-Stipendienfonds.

	Kronen
1. Einnahmen:	
Bargeld aus dem Schuljahre 1903/4	600—
Für 4 Festschriften, abgenommen vom Direktor H. Starek in Bautsch (5.72 K), von der Buchhandlung Fock in Leipzig (6 K), vom Amtsdirektor Dr. Ritter v. Schoeppel in Laibach (5.72 K) und Direktor A. Brozsa in Budapest (25.72 K)	43.16
4% ige Zinsen der Werteffekten per 8400 K	336—
Zinsen von 600 K	27.50
Überweisung aus dem Schülerladevermögen an den Stipendienfonds	403.22
zusammen	1409.88
2. Ausgaben:	
Am 6. September 1904 600 K mähr. Hypotheken-Pfandbriefe zu K 99.85 gekauft samt Zinsen vom 1. Mai und Effektensteuer per K 8.64	607.74
An zwei Schüler Stipendien zu 200 K ausbezahlt (siehe IV. A 8)	400—
Auslagen für Postsendungen (3 Postpakete) und Porto	2.14
zusammen	1009.88

Es ergibt sich daher ein Überschuß von 400 K, welcher dem Stipendienfonds zufällt.

Der Realschuljubiläums-Stipendienfonds besteht am 1. Juli 1905:

1) Aus vinkulierten 4% igen Wertpapieren im Nominalbetrage von	9000 K
2) Aus dem Barbetrage von	400 „
im ganzen	9400 K.

In der Konferenz vom 3. Oktober 1904 hat der Lehrkörper das durch den Abgang des Abiturienten Ludwig Keller freigewordene Stipendium dem Schüler der 6. Klasse Edmund Fitzka verliehen (siehe IV. A 8).

Von den 1000 Exemplaren der Festschrift befinden sich dernalen 91 am Lager.

c) Einnahmen des Unterstützungsfonds im Schuljahre 1904/5: Kronen

Von der löblichen mähr. Sparkassa 200 K. Von der Frau Berta Stekl, Notarswitwe in Znaim, 50 K. Von den Herren: R. Karafiat, Buchhändler, 40 K; Albert Morgenstern, Malzfabrikant, 20 K; Max Zaitsehek, Holzhandlung in Olmütz, 3-20 K. Durch Vermittlung der Herren Professoren: Dr. Max Grünfeld, 40 K; Dr. Heinrich Redisch, 70 K; Ing. Johann Prinz 6-46 K und Franz Ziemer 6-22 K 435-88

Ergebnis der freiwilligen Schülerbeiträge*) 376-94

Erlös für 62 Exemplare des Gebelbuches von Wolf-Schußeik 71-40

Für 132 Stück Umgebungskarten Brünns (darunter 3 gratis) 12-90

Für 12 Stück Festabzeichen 2-40

Für 48 Stück Gesundheitsregeln (darunter 17 unentgeltlich) 3-10

Für Badelegitimationen (422 Stück) 4-22

An Abnützungsgebühr für geliehene Schulbücher 118-20

Zinsen der vinkulierten Werteffekten im Betrage von 10.000 K 404-80

Zinsen der Bareinlage Nr. 896 per 128-40 K (3½%) 4-31

zusammen 1434-15

*) Für die Schülerlate steuerten nachfolgende Schüler bei:

I. A Klasse: 8 K: Kohn; 7 K: Herdan; 5 K: Kreezy; 3 K: Schön; 2 K: Fuú; 1-60 K: Rattinger. Zusammen 26-60 K.

I. B Klasse: 5 K: Spitzer; 4 K: Zeisel; je 2 K: Pisk, Soubek, Weigl, Zaitsehek und Zawrzil; 1-60 K: Swoboda; je 1 K: Petraček, Polzer, Schanzel, Schiller, Schuster, Skutezky, Theimer, Utmann, Vitasek, Weinberger und Wiesmann; 60 h: Wittrich; sonstige Beiträge 0-65 K. Zusammen 32-85 K.

II. A Klasse: 4 K: Ftačnik; je 2 K: Alt und Blum; je 1 K: Bílek, Böhm, Březina, Brief, Putter, Grosser, Hendl, Jelinek u. Konečný; sonstige Beiträge 2-58 K. Zusammen 20-68 K.

II. B Klasse: 7 K: Reichsfeld; 5 K: Fischgrund; 4 K: Muklen; je 3 K: Gottlieb und Kubelka; 2 K: Munk; je 1 K: Kotzmann und W. Brackel; sonstige Beiträge 2-57 K. Zusammen 28-57 K.

II. C Klasse: je 4 K: Ratschke, Šejvl, Skutezky, Stoll, Swoboda, Wengraf Eugen; je 3 K: Schaal, Tandler und Wengraf Erich; je 2 K: Měfinsky, Schallinger, Soffer und Springer; je 1 K: Müllner und Thanhofer; sonstige Beiträge 2-09 K. Zusammen 45-09 K.

III. A Klasse: je 2 K: Bartelmus, Hechter und Dobesch; 1-6 K: Biach; 1-2 K: Glotz; je 1 K: v. Brackel und Fröhlich; je 60 h: Bartl, Berisch, Biach, Dunkel, Filipek u. Gräupl; 50 h: Draždil; je 40 h: Brück, Dobrowolny u. Firkuschmy; sonstige Beiträge: 6-06 K. Zusammen 21-56 K.

III. B Klasse: je 4 K: Spitz, Weiß Fr. u. Wilhelm; je 2 K: Merz, Pawlik, Schwarz W. u. Zeisel; je 1 K: Nassau, Ohnheiser, Piowati, Plachki, Prager, Riedl, Schlesinger, Schmid, Schneider, Stopka u. Weinstein; sonstige Beiträge 1-14 K. Zusammen 32-14 K.

IV. A Klasse: 3 K: Hanak; je 2 K: Brunner, Goldschmidt, Jelinek J. u. Korngold; je 1 K: Dürrigl, Ehrenberg u. Jelinek W.; 60 h: Fritsch; sonstige Beiträge: 2-88 K. Zusammen 17-48 K.

IV. B Klasse: 5 K: Schatt; 3 K: Schiller Fr.; je 2 K: Lugo, Walter u. Weber; je 1 K: Kudernatsch, Neumann, Schiller O., Šiška u. Wengraf; sonstige Beiträge: 1-50 K. Zusammen 20-50 K.

V. A Klasse: 6 K: Ehrnreich; je 2 K: Felber, Hava, Hochwald u. Kallab; 1 K: Hoffmann; sonstige Beiträge: 0-96 K. Zusammen 15-96 K.

V. B Klasse: 10 K: Löffler; 7 K: Spitzer; 6 K: Urwalek; 5 K: Schwarz; 4 K: Weigner; je 2 K: Kudernatsch, Nassau u. O. Schick; je 1 K: Ostreicher u. Szancer; sonstige Beiträge: 1-94 K. Zusammen 41-94 K.

VI. Klasse: 6 K: Weigner; 5 K: Plenk; je 4 K: Basch, Nebehosteny u. Stransky; je 3 K: Schiller, Trostorf u. Wertheimer; 2 K: Brüll; je 1 K: Haller, Krawany, Löw, Luke, Mayer, Meixner, Wallisch Ig., Wöckl u. Waldhauser; sonstige Beiträge: 2-43 K. Zusammen 45-43 K.

VII. Klasse: 4 K: Radosta; 3 K: Hanak; je 2 K: Polivka u. Weiß; je 1 K: Bellak, Braun, Deutsch, Matzialek u. Steinbrecher; 70 h: Filippi; je 60 h: Kühberger, Neumann, Reiß, Řiha u. Schuster; je 50 h: Beran, Hajek, Käufer u. Schimmerling; je 40 h: Bachmann, Birnbaum, Dobrowolny, Frischer, Goldmann, Klein, Pestinsky, Polaček u. Rubin; je 30 h: Bernt, Fiala, Jankovsky, Jannschka, Kostelecky, Kroulik, Letfuú, Mannsbart u. Müller; sonstige Beiträge: 1-70 K. Zusammen 29-70 K.

Ausgaben:	Kronen
Für 155 angekaufte neue Schulbücher	416·90
Für Büchereinbände	32·50
An Barunterstützungen für arme Schüler	80—
Für Bekleidung und Beschuhung an 21 Schüler	387·20
Für Turnschuhe	19·50
Für das Brünner Ferienheim in Gr.-Ullersdorf	50—
Für Freibad-Legitimationen (2000 Stück)	10—
Dem Realschul-Jubiläums-Stipendienfonds zugewiesen	403·22
An unterschiedlichen Auslagen	10·83
Im ganzen	1440·15

Es ergibt sich demnach ein Überschuß von 24 K. welcher der Spareinlage Nr. 896 zugeschrieben wird.

Die Schülerlade besitzt daher laut gelegter Rechnung am 1. Juli 1905:

a) die Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung mit	25000— K
b) den Realschuljubiläumsfonds mit	9400— „
c) den Unterstützungsfonds mit	10156·89 „
zusammen	44556·89 K

Außerdem besitzt die Schülerlade: 94 Gebetbücher von Wolf-Schuscik, 588 Karten der Umgebung Brünns, 287 Festabzeichen, 41 Stück „Burgerstein Gesundheitsregeln“, 1578 Badekarten, zusammen im beiläufigen Gesamtwerte von 180 K.

An Schulbüchern erhielt die Schülerlade folgenden Zuwachs:

1. Durch Schenkung: von den verehrlichen Verlagsbuchhandlungen: Hölzel (3), Hölder (15), Pichlers Witwe & Sohn (6), Braumüller (6), Springer (Berlin) (4), Tempsky (27), Manz (16), zusammen 77 Schulbücher; von Professoren und Schülern der Anstalt: 37, daher im ganzen 114 Schulbücher.

2. Durch Kauf: 155 Lehrbücher im Werte von 416·90 K.

In diesem Schuljahre wurden 1162 Schulbücher von 242 Schülern entlehnt. Da von den im Vorjahre vorhandenen 1263 Lehrbüchern 348 teils als unbrauchbar, teils als un verwendbar ausgeschieden werden mußten, beträgt der Gesamtstand am Schlusse des Schuljahres 1904/5 1284.

Die hiesige Firma für Elektrotechnik und Optik Deckert und Homolka schenkte der Schülerlade 3 Reißzeuge ($\frac{1}{2}$ und zwei $\frac{1}{4}$).

Karl Žaar, k. k. Direktor.

Prof. Eduard Schuscik, Prof. V. Freiherr von Schimmelpenning,
Mitarbeiter der Schülerlade.

Die Schülerlade wurde revidiert und richtig befunden:

Prof. E. Soffé, Prof. E. Medritzer, Prof. Dr. A. Werner.

V. Zur Körper- und Gesundheitspflege der Jugend.

Das in der Konferenz vom November 1904 durchberatene und von der vorgesetzten Behörde genehmigte Programm wurde, soweit es die gegebenen Verhältnisse zuließen, nachstehend durchgeführt:

a) *Eislauf*. Die Schüler dieser Anstalt benützten auch heuer die Eisfläche des Brünner Eislaufvereines unter den bisherigen Bedingungen. Von der Schule aus wurden im ganzen 427 Teilnehmerkarten abgesetzt, außerdem von einem Gönner dieser Anstalt 150 an dürftige Schüler unentgeltlich verteilt. Vom Brünner Eislaufvereine, welcher der Direktion zwei Permanenzkarten zur Benützung überließ, wurden der Schülerlade überdies drei Paar Schlittschuhe, von der hiesigen Schubfabrik Kürschner und dem Schüler J. Soffer je zwei Paare zur Verfügung gestellt. 50 Paar Schlittschuhe wurden an mittellose Schüler verliehen. 62% der gesamten Schülerzahl beteiligten sich am Eislauf.

b) *Baden und Schwimmen.* Die Schüler benützten das ganze Jahr hindurch das hiesige Charlottenbad und im Sommer insbesondere die städtischen Badeanstalten um einen mäßigen Preis gegen Vorweisung einer von der Anstaltsdirektion ausgestellten Legitimation. Ferner hat der hiesige Gemeinderat gestattet, daß 20 Schülern in den städtischen Badeanstalten ein unentgeltlicher Schwimmunterricht erteilt werde. Schwimkundige Schüler gab es 46%.

c) *Jugendspiele.* Diese wurden mit gleichem Eifer wie in den früheren Jahren gepflegt. Schon im Herbst und Winter wurden die Schüler der zwei unteren Klassen im Turnsaale oder bei günstigem Wetter im Schulhofe in den einfachen Spielen eingeübt, während sie über Spiele, welche einen größeren Raum erforderten und erst auf dem Exerzierfelde durchgeführt werden konnten, entsprechend belehrt wurden.

Im Frühjahr und Sommer beteiligten sich alle Klassen an den Jugendspielen auf dem erwähnten Exerzierplatze, dessen Benützung das hiesige k. u. k. Stations-Kommando auch heuer der Anstalt bereitwilligst überließ.

Die Spielzeit für die ersten zwei Klassen war auf 5—6½ Uhr, für die übrigen auf 6—7½, und zwar an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen angesetzt. Außerdem spielten die IVb Klasse in 6, die IVa und Vb Klasse in je 4 Gruppen und die Va und VI Klasse in je einer Gruppe Lawn-Tennis im Schulhofe.

Die durchschnittliche Beteiligung der Schüler in % ausgedrückt war in Ia 53, Ib 75, IIa 47, IIb 49, IIc 50, IIIa 31, IIIb 36, IVa 96, IVb 90, Va 54, Vb 73, VI 18 und VII 16.

Am meisten wurden gespielt: Der Plumpsack liegt, Plumpsack verstecken, der Plumpsack, Kreislaufen, Toppball, 3 Mann hoch, Fuchs und Jäger, Kreisfußball, das deutsche Ballspiel, Rundball, Ballonspiel, Faustball, Burgball, Feldball, Barlaufen und Lawn-Tennis.

An der Leitung und Überwachung der spielenden Jugend beteiligten sich in der Regel vier Mitglieder des Lehrkörpers.

Außerdem wurden mit einigen Klassen Ausflüge, bezw. Marschübungen, im ganzen 7. unternommen. Die Führung übernahmen die Herrn Professoren J. Kiesewetter u. J. Prinz.

Jugendspiefonds. Der für die Erwerbung eines geeigneten Spielplatzes vorhandene Fonds besteht aus vinkulierten Pfandbriefen der I. mähr. Sparkassa im Betrage von 1100 K und aus der Spareinlage Nr. 1234 (3½%) von 45234 K, im ganzen 165234 K.

An Schülerbeiträgen wurden heuer 3345 K eingehoben, wovon für Spielmittel und die Erhaltung des Inventarbestandes sowie zur Bestreitung der mit dem Jugendspiele verbundenen Auslagen 11122 K verausgabt wurden.

In die Brünnner Ferienkolonie wurden seitens der verehrlichen Sektion des Sudeitenvereines 7 erholungsbedürftige Schüler aufgenommen, von denen 2 Schüler je einen Stiftsplatz erhielten.

Ferner hat die löbliche Hauptleitung Deutscher Sudetenherbergen in Hohenelbe sowie der Zentralausschuß des Ö. u. D. Alpenvereines in Wien 34, bezw. 11 Schülern Ferienreisen erleichternde Legitimationen ausgefolgt.

Die behördlichen Anordnungen betreffend die Schulhygiene wurden dank der Unterstützung seitens der Gemeindevertretung zum Wohle der Schuljugend tunlichst durchgeführt.

Unter der Schülern gab es heuer 11% kurzsichtige, 2% weitsichtige und 3% schwerhörige Schüler. Diese wurden angewiesen, ihre Eltern rechtzeitig zu veranlassen, ärztliche Ratschläge einzubohlen, bezw. schleunigst Hilfe aufzusuchen. Hierbei kann die Anstaltsdirektion es nicht unterlassen, des neu gegründeten, unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters Karl Grafen Zierotin stehenden Studenten-Krankenvereines Erwähnung zu tun, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, mittellosen Schülern der hiesigen Mittelschulen, sofern sie Mitglieder des Vereines sind, — an dieser Anstalt sind 36 Schüler Mitglieder dieser Wohlfahrtseinrichtung — in Fällen irgend eines körperlichen Gebrechens oder einer Krankheit unentgeltlich ärztliche Hilfe zu leisten. Schon in dem ersten Jahre seines menschenfreundlichen Wirkens hat sich dieser Verein den Dank der Schüler und aller Jugendfreunde erworben und es ist nur zu wünschen, daß sich dieser wohlthätige Verein auch der werktätigsten Förderung aller Kreise erfreuen möge.

An infektiösen Erkrankungen gab es im ganzen 11 Fälle (2%), davon entfallen einer auf Typhus, vier auf Masern und sechs auf Influenza. Der Gesundheitszustand der Schüler war demnach sehr günstig.

Die großen Ferien verbringen 56% der gesamten Schülerzahl auf dem Lande.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es dem Brünner Mittelschul-Verein gelungen ist, bei der Direktion der elektrischen Straßenbahnen für Mittelschüler ermäßigte Fahrkarten zu erwirken, die Schülern, die vom Schulhause entfernt wohnen, sehr zu statten kommen.

Allen jenen Schulfreunden, welche zur Förderung des leiblichen Wohles unserer Jugend beigetragen haben, stattet die Direktion hiemit den tiefgefühltesten Dank ab.

VI. Zur Chronik der Anstalt.

Am 18. August wohnten aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages unseres Kaisers alle in Brünn anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers dem feierlichen Hochamte in der Domkirche bei. Das Anstaltsgebäude wurde beflaggt.

Am 31. August schied der wickl. Lehrer Franz Ziemer nach einer nur einjährigen Dienstleistung aus dem Verbande des Lehrkörpers. Möge diesem tüchtigen Lehrer und braven Kollegen ein freundliches Geschick beschieden sein!

Am 10. September nahm eine Abordnung des Lehrkörpers mit dem Direktor an der Trauerfeier für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in der Domkirche teil.

15.—18. September. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen. Allgemeine Schüleraufnahme. Eröffnung des Schuljahres mit einem Festgottesdienst. Am 18. September nahm der regelmäßige Unterricht seinen Anfang.

4. Oktober. Das Allerhöchste Namensfest unseres Kaisers wurde durch einen Festgottesdienst gefeiert. Darnach wurden im Konferenzsaale vom Direktor in Gegenwart des Lehrkörpers den Schülern der 5. Klasse Hermann Georg und Petters Ferdinand die Dekrete der ihnen verliehenen Stipendien aus der Kaiser Franz Josef-Jubiläumsstiftung in einer auf die patriotische Feier Bezug nehmenden Form übergeben.

An demselben Tage wohnte eine Abordnung des Lehrkörpers mit dem Direktor einem Hochamte in der Domkirche bei. — Das Schulgebäude wurde beflaggt.

Am 18. Oktober, 15. April und 6. Juni empfangen die katholischen Schüler das heilige Sakrament der Buße und an den darauffolgenden Tagen das des Altars. Überdies nahmen sie vom 14.—16. April an den österlichen Übungen teil. — Am 1. Juni wurden 42 katholische Schüler gefirmt.

Am 19. November wohnten Lehrer und Schüler der kirchlichen Feier für weiland Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth in den betreffenden Gotteshäusern bei.

Am 2. Dezember und 10. März inspizierte der Landesrabbiner Herr Dr. C. Placzek den Unterricht in der israelitischen Religion.

11. Februar. Schluß des ersten Semesters und Verteilung der Semestralzeugnisse. Am 15. Februar wurde der regelmäßige Unterricht forgesetzt.

Am 5. und 10. Mai inspizierte Se. Hochwürden der Herr Prälat Jakob Kapusta den Unterricht in der katholischen Religion und wohnte am 7. Mai dem Schulgottesdienste und der Exhorte bei.

Am 9. Mai wurde aus Anlaß des 100. Todestages des Dichturfürsten Friedrich Schiller eine würdige und überaus erhebende interne Schulfeier abgehalten. Sämtliche Schüler versammelten sich mit dem Lehrkörper in der festlich geschmückten Turnhalle der Anstalt, da der schöne Festsaal die große Schülerzahl nicht mehr zu fassen vermag. Zwischen einem prächtigen Boskett von Blattpflanzen stand die große edelgeformte Schillerbüste, welche der „Zweigverein Brünn der deutschen Schillerstiftung“ der Anstalt zum Geschenk gemacht hatte. Die Vortragsordnung der Feier war: 1. Ouverture zu Titus von W. A. Mozart für Streichorchester, Harmonium und Klavier, ausgeführt von Schülern der Anstalt. — 2. Ansprache des Direktors an die Schuljugend. — 3. „An die Künstler“, 3 stimmiger Knabenchor mit Klavierbegleitung nach F. Mendelssohn, arrang. von Fr. Oehn. — 4. a) „Die Kraniche des Ibykus“ vorgetragen von dem Schüler der 5. Klasse H. Szanccer. b) Letzte Szene des 1. Aktes aus „Wilhelm Tell“, gesprochen von den Schülern der 6. Klasse G. Hanreich, E. Fitzka und F. Löw. — 5. „Schön ist der Friede“ aus der

„Braut von Messina“, gemischter Chor nach Kriegeskotten, arrang. v. Fr. Oehn. — G. Festrede, gehalten von Professor Emil Soffé.

Mit der Absingung der Volkshymne schloß diese schöne Feier, die durch die musterhafte Aufführung des musikalischen und gesanglichen Teiles des Programms, durch die mit dramatischem Schwung und wohlthuendem Verständnis vorgetragenen Dichtungen wie nicht minder durch die nach Form und Inhalt gediegene Festrede eine edle Begeisterung in den Zuhörern weckte und einen nachhaltigen Eindruck in den empfänglichen Herzen der Jugend zurückließ. Um das Gelingen der Feier hat sich außer allen Mitwirkenden auch Herr Professor A. Machatschek, der für die würdige Ausschmückung des Turnsaales Sorge trug, verdient gemacht.

Schließlich sei noch erwähnt, daß am Vortage alle Schüler mit dem Büchlein „Friedrich Schiller, Ein Gedenkblatt für die studierende Jugend, von Emil Soffé“ und einem wohl gelungenen Schiller-Bildnisse beteiligt wurden. Diese Gaben haben der bereits erwähnte Brünner Zweigverein der deutschen Schillerstiftung, der überdies der Anstaltsdirektion für Oberrealschüler 30 Eintrittskarten zur Schiller-Feier im Deutschen Hause zur Verfügung gestellt hatte, sowie die hiesige Burkart'sche Buchdruckerei in dankenswerter Weise gespendet.

22. Mai Beginn der schriftlichen Maturitätsprüfungen.

Am 17. Juni inspizierte der Herr Landesschulinspektor Dr. Karl Schöber den Unterricht.

Am 22. Juni beteiligte sich die Anstalt am Fronleichnamsfeste.

27. Juni. Der Direktor wolnte der Sterbegeächtnisfeier für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand I. in der Domkirche bei.

28. Juni. Schlußkonferenz.

2. Juli. Schluß des Schuljahres. Feierliches Dankamt. Sodann Verteilung der Zeugnisse und Entlassung der Schüler in die Ferien.

3. Juli. Beginn der mündlichen Maturitätsprüfungen unter dem Vorsitze des Herrn o. ö. Professors an der hiesigen technischen Hochschule Dr. Josef Habermann.

Am 15., 16. und 17. Juli. Schüleraufnahme in die I. Klasse.

Es sei der Direktion gestattet, mit besonderer Befriedigung zu berichten, daß der löbliche Brünner Gemeinderat auch heuer für Schüler deutscher Mittelschulen Brünns Theatervorstellungen bei sehr mäßigen Preisen veranstalten ließ. Die Schüler dieser Anstalt wohnten den Aufführungen der Stücke: „Der Königsleutnant“ von Gutzkow, „Der Freischütz“ von Weber und „Die Braut von Messina“ von Schiller bei.

Ferner stellte die Direktion des mährischen Gewerbemuseums in bewährter Schulfreundlichkeit für Oberrealschüler vier Eintrittskarten zu den in der Wintersaison abgehaltenen kunstgewerblichen Vorträgen sowie zu den Vorträgen des Herrn Regierungsrates Georg Fritz aus Wien über das photo-mechanische Reproduktionsverfahren zur Verfügung. Die Schüler der Anstalt besuchten auch auf besondere Einladung der Museumsdirektion unter Führung ihres Fachlehrers die auf den letzterwähnten Vortrag bezugnehmende Ausstellung sowie die „von Spielen und künstlerischem Spielzeug.“ — Auch der Brünner Mannergesangverein förderte den Kunstsinne der die Musik und den Gesang pflegenden Schüler durch Verabfolgung von Freikarten zu den anerkannt gediegenen Vereinskonzerten.

Der Berichtsteller fügt die Bitte bei, es möge dieser Anstalt dieses Entgegenkommen, das die Förderung der Bildung der Schuljugend in ästhetischer und künstlerischer Richtung bezweckt, auch künftighin bewahrt werden.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Erlässe des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht:

vom 3. August 1904, Z. 26591, betreffend die eventuelle nachträgliche Zuerkennung der Begünstigung des Einjährigen-Präsenzdienstes an stellungspflichtige Mittelschüler. (L. Sch. Erl. vom 24. September, Z. 15688):

vom 11. Oktober 1904, Z. 20089, wonach die geometrische Formenlehre in der 1. Real-klasse künftighin mit der Arithmetik zu einem Lehrgegenstand vereinigt wird. (L. Sch. Erl. vom 24. Oktober 1904, Z. 29272.);

vom 11. März 1905, Z. 8274, betreffend die Behandlung der Realschulabsolventen bei Ablegung der Ergänzungs-Maturitätsprüfung zum Besuche der Universität rücksichtlich der Lehrgegenstände, auf welche sich diese Prüfung zu beschränken hat (und zwar auf Latein, Griechisch und philosophische Propädeutik). (L. Sch. E. vom 24. März 1905 Z. 5921.)
Erlaß des k. k. mähr. Landesschulrates

vom 2. Juni 1905, Z. 9570, wonach der § 19 der Disziplinarvorschriften fortan folgendermaßen zu lauten hat: „Das Theater oder andere ähnliche Schaustellungen dürfen die Schüler nur mit Bewilligung der Eltern oder deren Stellvertreter und mit Erlaubnis des Klassenvorstandes oder des Direktors besuchen. — Bei den Schülern der Oberklassen kann die allgemeine Lehrerkonferenz von der speziellen Einholung der Erlaubnis des Klassenvorstandes oder des Direktors bezüglich des Theaterbesuches absehen, wenn die Schüler dieses Vertrauens würdig sind, jedoch stets mit Vorbehalt des Widerrufs durch den Klassenvorstand im Einvernehmen mit der Klassenkonferenz, falls ein solcher aus pädagogischen oder didaktischen Gründen angezeigt erscheint.

An Tagen, an denen der Theaterbesuch seitens der Direktion ausdrücklich untersagt wird, darf kein Schüler der Anstalt das Theater besuchen; wenn die Direktion das Verbot nur für einen Teil der Schüler erläßt, haben die betreffenden Schüler dem Verbote unbedingt Folge zu leisten.“

Die Eltern, bezw. Wohnungsgeber haben die Pflicht, den Besuch des Theaters und ähnlicher Schaustellungen von Seite ihrer Pflegelinge selbst zu überwachen.

Die Direktion dankt geziemend allen Gönnern und Wohltätern dieser Schule, die die Erziehungs- und Unterrichtszwecke werktätig unterstützten oder förderten. Sie bittet, der ihr unterstehenden Anstalt auch weiterhin kräftigen Beistand zu leihen.

B) Das Innere der Schule.

a) Normallehrplan für die obligaten Gegenstände.

Der Unterricht wurde nach dem durch Verordnung des Ministers für Kultus und Unterricht vom 23. April 1898, Z. 10331, herausgegebenen Lehrplane unter genauer Beachtung der Instruktionen für den Unterricht an Realschulen erteilt.

Der gedruckte Lehrplan ist auf Verlangen in der Direktionskanzlei erhältlich.

Übersicht der Lehrgegenstände und der Unterrichtsstunden im Schuljahre 1904/5.

Klasse	Religion	Deutsch als Unterrichtssprache	Böhmisch als 2. Landessprache	Französisch	Geographie	Geschichte	Mathematik	Naturgeschichte	Chemie	Physik	Geometrie und geom. Zeichnen	Freihandzeichnen	Schreiben	Turnen	Summe
I.	2	5	5	—	3	—	3	2	—	—	1	4	2	2	29
II.	2	4	3	5	2	2	3	2	—	—	2	4	—	2	31
III.	2	4	3	5	2	2	3	—	—	3	2	4	—	2	32
IV.	2	3	3	3	2	2	3	3		2	3	4	—	2	32
V.	2	3	2	3	—	3	5	2	3	—	3	4	—	2	32
VI.	2	3	2	3	—	3	4	2	2	4	3	2	—	2	32
VII.	2	4	2	3	—	3	5	3	—	4	2	2	—	2	32
Summe	14	26	20	22	9	15	26	11	8	13	16	24	2	14	200

Realschul-Deputation der Landeshauptstadt Brünn.

1. Rohrer Rudolf, Vizebürgermeister, Ritter des Franz Josef-Ordens, Landtags-abgeordneter, Buchdruckereibesitzer etc., Obmann der Realschuldeputation.

2. Nebelhosteny Josef, Mitglied des Gemeinde-Ausschusses, Architekt und Stadt-baumeister etc.

3. Matzura Josef, Mitglied des Gemeinde-Ausschusses, k. k. Professor an der Staats-gewerbeschule in Brünn etc.

Themen zu den deutschen Aufsätzen in den oberen Klassen.

Va Klasse.

Hausarbeiten: 1. Eine Ferien Erinnerung. 2. Die Luft und ihre Wirkungen. 3. Das künstlerische Grundmotiv in der Ilias und in der Odyssee. 4. Aber Odysseus sehnt sich auch nur in der Ferne den Rauch von den Herden der Heimat steigen zu sehen und zu sterben sodann. 5. Die Entwicklung der Kultur der Mittelmeerländer im Altertume. 6. Die modernen Erfindungen, welche das öffentliche Leben beherrschen. — Schularbeiten: 1. Am skäischen Thor. 2. Die griechische Kulturwelt am Schilde des Achilleus. 3. Hat auch der Winter, wie jede andere Jahreszeit seine Fröhlichkeit? 4. Kudrums Erlösung. 5. List und Stärke (mit Beispielen aus der Märchen- und Sagenwelt). 6. Welche Gefühle erweckt der Anblick von Kriegerdenkmälern? Albert Rille.

Vb Klasse.

Hausarbeiten: 1. Lehrer und Gärtner. 2. Welchen Nutzen gewähren uns die Wälder? 3. Wozu gebraucht man die Glocken? 4. Woraus erklärt sich der verführerische Zauber, den die Fremde so oft auf die Jugend ausübt? 5. Welche Zwecke regen uns an, fremde Sprachen zu lernen? 6. Arion und Ibykus. (Eine Vergleichung nach den Gedichten „Arion“ von A. W. von Schlegel und „Die Kraniche des Ibykus“ von Schiller.) — Schularbeiten: 1. Nutzen des Telegraphen. 2. Der Schild des Achilleus. 3. Vorzüge des Landlebens. 4. Freude und Nutzen des Fußreisens. 5. Der Mensch ist klein im All, doch groß ihm gegenüber. 6. Das menschliche Leben gleicht einer Reise. Emil Soffe.

VI. Klasse.

Hausarbeiten: 1. Aus dem Zeitalter der Riesen und Helden der deutschen Sage. 2. Holz, Stein, Eisen und Glas als Baumaterialien. 3. Der Wettbewerb. 4. Oesterreichs Ruhmesstätten an der Donau. 5. Die Kunst im Dienste der Religion. 6. Die heutige Zuckerindustrie und ihre Bedeutung. — Schularbeiten: 1. Dämon Gold. 2. Raum und Zeit der Erfindungen des letzten Jahrhunderts. 3. Parzivals Seelenläuterung. 4. Der Mensch im Kampf mit den Naturgewalten. 5. Landschaft und Stimmung. 6. Kein Tag ohne Linie (event. Ein Tag ohne Linie). Albert Rille.

VII. Klasse.

Hausarbeiten: 1. Phönizien und England. 2. Wallenstein und Macbeth. 3. Der Pfarrer und der Apotheker in Goethes „Hermann und Dorothea.“ 4. Rudolf von Habsburg in der Geschichte und in der Dichtung. 5. Burleigh und Talbot. 6. Kleists „Prinz Friedrich von Homburg.“ — Schularbeiten: 1. Welche Einflüsse waren für die poetische Entwicklung des jungen Goethe von Wichtigkeit? 2. Steter Tropfen höhlt den Stein. 3. Der Einfluß des Meeres auf den Küstenbewohner. 4. Wien — das Herz Oesterreichs. 5. Das wahre Glück liegt nicht außer uns, sondern in uns. — Maturitätsarbeit: Die Kulturentwicklung in Oesterreich unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia. Emil Soffe.

Redeübungen:

Emilia Galotti (Klein). Triest (Jankovsky). Nathan der Weise (Rubin). Die Steinkohle als Grundlage der modernen Kultur (Neumann). Goethe (Letfuß). Feldmarschall Radetzky (Bachmann). Die deutsche Lyrik (Müller). Zur Geschichte der Eisenbahnen (Kostecky).

Deutsche Literatur zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts (Řiha). Die Entdeckung Amerikas (Polívka). Einwirkung Luthers auf die Entwicklung der deutschen Sprache (Birnbaum). Was förderte die Kunst der Griechen? (Goldmann). Die Entwicklung des deutschen Dramas (Kühberger). Die gegenwärtige Volksbildung in Österreich (Fiala). Theodor Körner (Beran). Napoleon (Bellak). Shakespeare und das englische Theater (Schimmerling). Die politische Lage Europas nach dem westfälischen Frieden (Schuster). Schubert (Hanak). Die Luftschiffahrt (Frischer). Franz Grillparzer (Pestinsky). Marie Stuart in geschichtlicher Beleuchtung (Weiß). Die Faustsage und ihre Behandlung in der Literatur (Deutsch). Landschaftlicher Charakter der Sudeten (Januschka). Torquato Tasso (Filippi). Prähistorische Funde in Österreich (Mannsbart). Robert Hauserling (Kaufer). Einfluß der Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts auf Europa (Reiß). Der Länderzuwachs der österreichisch-ungarischen Monarchie (Steinbrecher). Die österreichischen Sudetenländer, ein Produktionsgebiet (Hajek). Der Graphit, Fundorte und Anwendung (Dobrowolny). Rudolf von Habsburg (Kroulík). Don Karlos (Matzialek). Kultur und staatliche Einrichtung der Germanen (Radosta). Die Handelsbeziehungen zwischen den germanischen Völkern und dem Oriente im Mittelalter. (Bernt). Die weltgeschichtliche Bedeutung Afrikas (Polaček). Maria Stuart (Braun).

Emil Soffč.

Themen zu den böhmischen Aufsätzen in den oberen Klassen.

V a Klasse.

Hausarbeiten: 1. Tesař a Merkur. (Překlad). 2. Ukradený kůň. (Překlad). 3. Život zvířat v zimě. (Překlad). 4. Zajíc. (Popis). 5. Svátek husitských třešní. (Dle ústního vypravování). 6. Tři jezdi. (Postup myšlenek ve Vrchlického stejnojmenné básni). — Schularbeiten: 1. Silný Člbor. (Zkrácené vypravování). 2. Naše plectvo v zimě. (Na základě čítanky). 3. Švanda dudák. (Koncentrace stejnojmenného článku). 4. Chodové. (Na základě soukromé četby). 5. Toman a lesní panna. (Postup myšlenek). 6. Podobenství Menenia Agrippy. (Dle ústního vypravování). 7. Práce postupná: Řecká pověst o původu vína. (Z části překlad, z části volné vypravování).

Robert Saska.

V b Klasse.

Hausarbeiten: 1. Podmantel světa. (Překlad z němčiny). 2. Útěcha v neštěstí. (Překlad). 3. Pramen. (Překlad). 4. Liška a kohout. (Překlad). 5. Svatopluk a jeho synové. (Z moravských pověstí). 6. Na skále martinské. (Dle ústního vypravování). — Schularbeiten: 1. Horymírův skok. (Dle stejnojmenné básně od J. Marka). 2. Zajíc a žaby. (Dle Heydukovy básně). 3. Poslove jara. (Dle článku „O našem plectvu“). 4. Jak lid sobě vysvětluje přičiny rozličných úkazů v říši rostlinné? (Dle školní četby). 5. Král Ladislav a Jan Jiskra z Brandýsa. (Dle školního vypravování). 6. Dobročinnost. (Dle školní rozmluvy). 7. Práce postupná: Příklad štěrnosti císaře Ferdinanda Dobrotivého. (Dle ústního vypravování).

Franz Zatloukal.

VI. Klasse.

Hausarbeiten: 1. Kdo nechce slyšet, musí cítit. (Výklad). 2. Moje milá vesnička. (Popis). 3. Povaha a mravy starých Germánů. (Překlad). 4. Čím píšeme. (Pojednání). 5. Bouře. (Popis). 6. Jak se staráme o zdraví. (Pojednání). — Schularbeiten: 1. Na koho zapomináme nejnepřehledněji? (Podle Vrchlického básně „Tři jezdi“). 2. Leopold I. rakouský přítelem věd a umění. (Podle četby). 3. Švecovy děti a kovářova kobyla chodivají bosa. (Výklad). 4. Tužby opuštěné. (Podle Erbenovy básně „Svatelní košile“). 5. Můj spolužák X je nepořádný. (Povahopis). 6. Proč se učíme těsnopisu? 7. Práce postupná: Oheň přítelem i nepřitelem lidstva. (Úvaha).

Franz Autrata.

VII. Klasse.

Hausarbeiten: 1. Mládi básnika Schüllera. 2. Goethe v Římě 7. prosince 1786. (Překlad). 3. Chvála mé rodné země. (Pojednání). 4. Křemen ve službách lidských. (Pojednání).

5. Co krásného viděti na ulicích velkého města? 6. Verba movent, exempla trahunt. (Výklad). — Schularbeiten: 1. Výklad Goethových versů „Was du Gutes tust, schreibe in Sand, Was du empfängst, in Marmorwand.“ 2. Svět rád černí i přechvaluje. (Úvaha). 3. Bylo by dobré, znáti budoucnost? (Úvaha). 4. Proč se učíme češtině. (Úvaha). 5. Pokud stroj nahrazuje dělníka. (Úvaha). 6. Proč se radivá cestovati pěšky? (Maturitálsarbeitsarbeit).

Franz Autrata.

Privatlektüre,

welche unter Anleitung und Überwachung des Fachprofessors betrieben wurde:

Deutsche Sprache:

VI. Klasse: Goethe, Götz von Berlichingen; Schiller, Jungfrau von Orleans; Shakespeare, Julius Caesar. Albert Rille.

VII. Klasse: Leisewitz, Julius von Tarent; Schiller, Wallensteins Lager, Die Piccolomini, Wallensteins Tod, Maria Stuart; Shakespeare, Macbeth; Heinrich von Kleist, Prinz Friedrich von Homburg. Emil Soffé.

Böhmisch.

Va Klasse: K. J. Erben, Kytice. — B. Němcová, Babička. — Jirásek, Staré pověsti české. — Rubeš, Povídky a pověsti. — Čech, Ve stínu lipy. — Kořenský, V cizině. Rob. Saska.

Vb Klasse: K. J. Erben, Kytice. — Sv. Čech, Dagmar. — Výbor ze spisů Václ. Kostmáka. — Bož. Němcová, Babička, Dobrý člověk. — Frant. Rubeš, Tři humoresky. — K. Rais, Pantáta Bezoušek. Franz Zatloukal.

VI. Klasse: B. Němcová, Babička. — Výbor z prósy Jana Nerudy. — K. J. Erben, Kytice. — V. Hálek, Na statku a v chaloupce. — Sv. Čech, Ve stínu lipy. — Procházka — Hruška, Dvě sbírky bajek.

VII. Klasse: Sv. Čech, Zpěvník Jana Buriana. — B. Němcová, V zámku a v podzámčí. — F. Herites, Dědictví strýce Josefa. — Al. Jirásek, Starovětské obrázky. — J. Rubeš, Tři humoresky. — Jar. Vrchlický, Noc na Karlštejně. Franz Autrata.

Französisch. VII. Klasse:

a) von der ganzen Klasse: Augier—Sandeau „Le gendre de M. Poirier.“ — b) von einzelnen Schülern: Voltaire „Guerre de la succession d'Espagne“; Voltaire „Histoire de Charles 12“; Molière „L'Avare“; Lesage „Aventures de Gil Blas de Santillane“; B. de Saint Pierre „Paul et Virginie“; Scribe „Le Verre d'eau“; X. de Maistre „L'arlarin de Tarascon“; Souvestre „Au coin du feu“; Daudet „Lettres de mon moulin“ und „Tartarin de Tarascon“; P. Loti „Pêcheurs d'Islande“; G. de Maupassant „La main“, „Yvette“ — Conscience „Le gentilhomme pauvre.“ Dr. Werner.

Außerdem wurden von der IV.—VI. Klasse größere Lesestücke aus dem Lesebuche der Privatlektüre überlassen und kontrolliert.

Maturitätsprüfungen.

Schuljahr 1903/4. Das Ergebnis der Maturitätsprüfungen des Sommertermines, die vom 11. bis einschließlich den 15. Juli 1904 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Karl Schöber abgehalten wurden, war wie folgt:

Schülerzahl der VII. Klasse am Schlusse des II. Semesters	29
der schriftlichen und mündlichen Prüfung unterzogen sich	29
davon „reif mit Auszeichnung“	2
einfach „reif“,	23
die Wiederholungsprüfung im Herbsttermin gestattet.	3
auf Grund der schriftlichen Arbeiten auf ein Jahr reprobiert	4

Bei der am 20. September 1904 unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Regierungsrates und Landesschulinspektors Vinzenz Jarolímek abgehaltenen Wiederholungsprüfung erlangten die zur Wiederholung zugelassenen drei Abiturienten das Zeugnis der Reife.

Verzeichnis der für reif befundenen Abiturienten. Die mit **fetter** Schrift gedruckten legten die Prüfung „mit Auszeichnung“ ab.

Post-Nr.	Name	Ort	Land	Jahr	Als künftiger Beruf wurde angegeben
		der Geburt			
1	Adler Johann	Feldsberg	N.-Österreich	1885	Technik
2	Bernhardt Oswald	Brünn	Mähren	1885	"
3	Bretner Heinrich	Brünn	"	1885	"
4	Ehrreich Hugo	Brünn	"	1887	"
5	Eisner Karl	Helental b. Igl.	"	1887	"
6	Friedmann David	Boskowitz	"	1885	Beamter
7	Holik Otto	Wisowitz	"	1885	Technik
8	Jablonsky Karl	Brünn	"	1879	Beamter
9	Jankovský Jaroslav	Unter-Themenau	N.-Österreich	1883	Technik
10	Kábeláč Karl	Wien	"	1887	"
11	Keller Ludwig	Krakau	Galizien	1886	"
12	Kirschner Hugo	Brünn	Mähren	1886	"
13	Knapek Anton	Brünn	"	1885	"
14	Königsgarten Walther	Brünn	"	1886	Exportakademie
15	Kreczy Hans	Brünn	"	1887	Technik
16	Kubasek Viktor	Kumrowitz b. Br.	"	1885	"
17	Kubiček Hubert	Kumrowitz b. Br.	"	1886	"
18	Marcus Hermann	Grätz b. Troppau	Schlesien	1885	"
19	Obruča Alois	Brünn	Mähren	1886	"
20	Schabus Anton	Warschau	Rußland	1885	"
21	Schäfer Emil	Branowitz	Mähren	1885	"
22	Schallinger Julius	Brünn	"	1887	"
23	Schweighofer Georg	Brünn	"	1886	"
24	Steiner Hermann	Brünn	"	1885	"
25	Stiašny Leo	Butschowitz	"	1886	"
26	Weber Richard	Brünn	"	1885	"
27	Willheim Fritz	Ossowa	"	1887	"
28	Zlamal Adolf	Bilowitz	"	1883	"

Von den 28 approbierten Abiturienten, die sämtlich die Prüfung zum erstenmale abgelegt hatten, besuchten 24 die Realschule durch 7, 5 durch 8 und 2 durch 10 Jahre. Der Konfession nach gab es unter ihnen 15 Katholiken, 2 Protestanten und 11 Israeliten.

Schuljahr 1904/5. Zuzolge Erlasses des k. k. mähr. Landesschulrates vom 22. April 1905, Z. 7626 wurde mit den schriftlichen Prüfungen am 22. Mai begonnen. An diesen nahmen alle 37 öffentlichen Schüler der VII. Klasse teil. Ein Externist, der dieser Anstalt zur Ablegung der Prüfung zugewiesen war, meldete sich am 20. Mai ab.

Die Prüfungsthemen lauteten:

1. Aus der deutschen Sprache: „Die Kulturentwicklung in Österreich unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia.“

2. Aus der böhmischen Sprache: „Proč se radivá cestovati pěšky?“ (Úvaha.)

3. Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche: „Derniers moments de Louis XIV.“ (Mignet.)

4. Übersetzung aus dem Deutschen ins Französische: „Zug von Dankbarkeit.“ (De Segur.)

5. Aus der Mathematik:

$$\begin{array}{l}
 a) \quad 8x^2 \cdot 2^{3y^2} = 32768 \\
 \log x + \log y = 0.30103
 \end{array}
 \quad \left. \begin{array}{l}
 x = ? \\
 y = ?
 \end{array} \right\}$$

b) Auf einem gegen die Horizontale unter dem Winkel $\alpha = 20^\circ 25' 36''$ geneigten Bergabhang steht ein Obelisk. Längs der Böschungslinie wird eine Standlinie $a = 5.7 \text{ m}$ abgemessen und von deren Endpunkten die Höhenwinkel gegen den höchsten Punkt des Obeliskens $\beta = 29^\circ 45' 16''$, resp. $\gamma = 34^\circ 58' 42''$ bestimmt. Wie hoch ist der Obelisk?

c) Eine quadratische Pyramide hat die Seitenkante $s = 2.34 \text{ m}$ und den Flächenwinkel an der Seitenkante $\alpha = 104^\circ 41' 38''$. Wie groß ist ihre Oberfläche und ihr Inhalt?

d) Ein Körper wird vom Ursprung eines Koordinatensystems aus unter dem $\alpha = 45^\circ$ gegen die horizontale x -Achse in der Ebene des Koordinatensystems mit der Geschwindigkeit $c = 20 \cdot \sqrt{9.81} \text{ m}$ per Sekunde schief aufwärts geworfen. Es ist die Gleichung der Wurfbahn aufzustellen und die Wurfhöhe und Wurfweite anzugeben bei Vernachlässigung des Luftwiderstandes.

6. Aus der darstellenden Geometrie:

a) Gegeben sind zwei schneidende Ebenen und eine Gerade, welche beide Ebenen schneidet; es ist auf der Geraden jener Punkt zu bestimmen, welcher von den gegebenen Ebenen gleiche Abstände besitzt.

b) Eine auf der Spitze stehende regelmäßige fünfseitige Pyramide ist durch eine beliebige Ebene zu schneiden; das Netz des Körpers mit dem Schnittpolygon sowie die wahre Größe des letzteren sind zu bestimmen. Die Spitze der Pyramide liegt in P_1 , die Höhe ist 7 cm und der Radius des dem Fünfeck umschriebenen Kreises beträgt 4 cm .

c) Es ist der Schatten einer Kugelzone zu bestimmen, wenn dieselbe einer Kugel vom Radius $r = 7 \text{ cm}$ angehört und die Ebene des kleineren Parallelkreises, welche vom Mittelpunkt $2\frac{1}{2} \text{ cm}$ entfernt ist, mit der ersten Projektionsebene zusammenfällt. (Parallelbeleuchtung.)

Das Ergebnis der mündlichen Prüfungen, welche unter dem Vorsitz des Herrn o. ö. Professors an der hiesigen technischen Hochschule Dr. Josef Habermann am 3. Juli beginnen werden, wird im nächstjährigen Programme veröffentlicht werden.

b) Unterricht in den bedingt obligaten und in den unobligaten Gegenständen.

1. Der Unterricht in der evangelischen Religion wurde wie im Vorjahre in 2 Abteilungen mit 14, bzw. 7 Schülern in je 2 wöchentlichen Stunden unter Beibehaltung des vorjährigen Lehrplanes erteilt.

2. Der Unterricht in der israelitischen Religion wurde klassenweise bis einschließlich der fünften, ferner in der zu einer Abteilung zusammengezogenen 6. und 7. Klasse, daher in 6 Abteilungen mit 26, bzw. 42, 23, 22, 21 und 28 Schülern erteilt. Der Lehrplan blieb unverändert. Auf jede Abteilung entfielen wöchentlich zwei Lehrstunden.

Die evangelischen und israelitischen Schüler nahmen in ihren Gotteshäusern an Sonntagen, bzw. am Sabbath, sowie an Feiertagen und patriotischen Festen den vorgeschriebenen religiösen Übungen teil.

3. Der Lehrplan für den Unterricht in der englischen Sprache, Stenographie und den chemisch-praktischen Übungen blieb unverändert. Englische Sprache wurde klassenweise von der 5. Klasse aufwärts in 2 Stunden wöchentlich gelehrt; für Stenographie bestanden zwei Kurse, von denen der I. in 2 Abteilungen geteilt war, mit je 2, bzw. 1 Stunde wöchentlich. Für Gesang gab es zwei Kurse, von denen der zweite in einen Knaben- und einen Männerchor zerfiel. Jeder der drei Abteilungen wurde wöchentlich eine Unterrichtsstunde zugewiesen. In den chemisch-praktischen Übungen wurden die Schüler in 2 Kursen je eine Stunde wöchentlich unterrichtet.

4. Im zweiten Semester wurde auf Grund des Erl. d. k. k. m. L.-S.-R. vom 13. Jänner 1905, Z. 348 versuchsweise ein Lateinkurs mit wöchentlich 3 Stunden eröffnet. In den nächsten Schuljahren ist die sukzessive Errichtung von 3 Kursen beabsichtigt, an denen vornehmlich jene Schüler der oberen Klassen, welche sich später den Universitätsstudien widmen wollen, teilzunehmen hätten. In diesen 3 Kursen soll der Lehrstoff des Untergymnasiums absolviert, beziehungsweise das entsprechende im Gymnasial-Lehrplane gesteckte Lehrziel erreicht werden.

Die Frequenz der nicht obligaten Gegenstände ist aus der Schülerstatistik, Seite 26 zu entnehmen.

V e r z e i c h n i s

der Lehr- und Hilfsbücher für das Schuljahr 1905/6.

I. Klasse.

Fischer, Kath. Religionslehre für höhere Lehranstalten, 25. (24.*) Aufl. — Willomitzer, Deutsche Grammatik, 11. (10.) Aufl. — Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien und Realschulen. I. Bd., 7. verb. Aufl. — Hanaček, Lehrbuch der böhm. Sprache, I. Teil, 2. (1.) Aufl. — Richter, Lehrbuch der Geographie für die I., II. und III. Klasse der Mittelschulen, nur die 6. Aufl. — Kozenn, Geogr. Schulatlas, bearb. von Haardt und Schmidt, 39. (38., 37.) Aufl. — Lindenthal, Rechenlehre, 1. Aufl. — Menger, Geom. Formenlehre. 5. Aufl. — Pokorny, Naturgeschichte des Tierreiches, 27. (26.) Aufl. — Beck, Grundriß der Naturgeschichte des Pflanzenreiches.

II. Klasse.

Fischer, Kath. Liturgik 15. (14.) Aufl. — Willomitzer, Deutsche Grammatik, 10. (9.) Aufl. — Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, II. Bd., 7. verb. Aufl. — Hanaček, Lehrbuch der böhm. Sprache, I. T., 1. Aufl. — Oberländer, Reiniger und Werner, Lehrbuch der franz. Sprache. I. Teil, 2. (1.) Aufl. — Richter, Geographie, 6. (5.) Aufl. — Kozenn, Schulatlas, wie in der I. Kl. — Gindely, Lehrbuch der allg. Geschichte, I. Altertum, 13. (12.) Aufl. — Lindenthal, Rechenlehre, wie in der I. Kl. — Rossmannith-Schober, Geometrie, 8. Aufl. — Pokorny, Naturgeschichte des Tierreiches, 27. (26.) Aufl. — Beck, Naturgeschichte des Pflanzenreiches.

III. Klasse.

Fischer, Göttliche Offenbarung des alten Bundes, 10. (9.) Aufl. — Willomitzer, Deutsche Grammatik, 9. (8.) Aufl. — Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, III. Bd., 5. verb. Aufl. — Hanaček, Lehrbuch der böhmischen Sprache, II. T. — Oberländer, Reiniger und Werner, Lehrbuch der franz. Sprache, II. T., 1. Aufl. — Richter, Geographie, 6. (5. Aufl.) — Kozenn, Geogr. Schulatlas, wie in der I. Kl. — Gindely, II. T., Mittelalter, 13. (12.) Aufl. — Glöser, Allgem. Arithmetik für die III. Kl., 5. (4.) Aufl. — Rossmannith-Schober, Geometrie, wie in der II. Kl. — Mach-Habart, Naturlehre, nur die 3. Aufl.

IV. Klasse.

Fischer, Göttliche Offenbarung des neuen Bundes, 10. (9.) Aufl. — Willomitzer, Deutsche Grammatik, 9. (8.) Aufl. — Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien und Realschulen, 5. verb. Aufl., IV. Bd. — Hanaček, Lehrbuch der böhm. Sprache, wie in der III. Kl. — Rypl, Kurzgefaßte Schulgrammatik der böhm. Sprache. — Oberländer, Reiniger und Werner, Lehrbuch der franz. Sprache, 3. T., 1. Aufl. — Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie für die IV. Kl., 6. Aufl.***) — Kozenn, Schulatlas, wie in der I. Klasse. — Gindely, III. Teil, Neuzeit, 10. Aufl. — Močnik-Neumann, Algebra, 27. (26.) Aufl. — Rossmannith-Schober, Geometrie, wie in der II. Kl. — Mach-Habart, Naturlehre, wie in der III. Kl. — Mitteregger, Anfangsgründe der Chemie, 7. (6.) Aufl.

V. Klasse.

Wappler, Die kath. Glaubenslehre. 8. (7.) Aufl. — Jauker und Noe, Deutsches Lesebuch, I. T., 4. (3.) Aufl. — Schober, Böhmisches Lesebuch. — Rypl, Schulgrammatik, wie in der IV. Kl. — Seeberger, Lect. franç., II. p. — Filek, Franz. Grammatik, 6. (5.) Aufl., und Franz. Übungsbuch für die Oberstufe, 2. (1.) Aufl. — Bauer-Schober, I. Altertum. — Močnik, Algebra, wie in der IV. Kl. — Močnik-Spielmann, Geometrie, 23. Aufl. — Barchanek, Darst. Geometrie. — Burgerstein, Botanik, 4. (3.) Aufl. — Mitteregger, Chemie, I. T., 9. (8.) Aufl.

*) Die gleichzeitige Benützung der in den Klammern eingesetzten Auflagen ist gestattet.

**) Im Falle rechtzeitiger Genehmigung wird die 7. Auflage mit Ausschluß der früheren Auflagen in Verwendung kommen.

VI. Klasse.

Wappler, Lehrbuch der kath. Religion. (Sittenlehre.) 7. (6.) Aufl. — Jauker und Noë, Lesebuch, II. T., 6. (5.) Aufl. — Jauker und Noë, Mittelhochdeutsches Lesebuch, 4. (3.) Aufl. — Schober, Böhmisches Lesebuch, und Rypl, Schulgrammatik wie in der V. Kl. — Bechtel, Franz. Chrestomathie für obere Klassen, 5. (4.) Aufl. — Filek, Franz. Grammatik und Übungsbuch, wie in der V. Kl. — Mayer, II., Mittelalter 4. (3.) Aufl. — Močnik, Algebra und Geometrie, wie in der V. Kl. — Barchanek, Darst. Geometrie, wie in der V. Kl. — Graber, Zoologie nur die 4. Aufl. — Wallentin, Physik für die oberen Kl., 10. (9.) Aufl. — Milleregger, Chemie, II. 8. (7.) Aufl.

VII. Klasse.

Fischer, Kirchengeschichte, 8. (7.) Aufl. — Jauker und Noë, Lesebuch, III. T. 5. Aufl. — Schober, Böhmisches Lesebuch, und Rypl, Böhm. Grammatik, wie in der VI. Kl. — Filek, Grammatik und Übungsbuch, nebst Bechtel, Chrestomathie, wie in der VI. Kl. — Mayer, Neuzeit, III. T. 2. (1.) Aufl. — Hamak, Vaterlandskunde, Oberstufe, 14. (13.) Aufl. — Kozenn, Schulatlas, 39. (38., 37.) Aufl. — Močnik, Algebra und Geometrie, wie in der V. Kl. — Barchanek, Darst. Geometrie. — Hochstetter und Biesching, Mineralogie und Geologie. 17. (16, 15.) Aufl. — Wallentin, Physik, wie in der VI. Kl.

Evangelische Religion.

Biblische Geschichte, Ausgabe für Österreich. — Buchrucker, Dr. Luthers kleiner Katechismus. — Aust, Kirchengeschichte. — Ev. Gesangbuch. — Palmer, der christliche Glaube und das christliche Leben. — Das neue Testament.

Israelitische Religion.

Levy, Biblische Geschichte, 10. Aufl. — Wolf, Religions- und Sittenlehre, 8. (7.) Aufl. — Ehrmann-Grünfeld, Geschichte Israels, 4. Aufl. — Kayserling, Bibeltexte, für die I. Kl.: 2. B. Mosis; für die II. Kl.: 5. B. Mosis; für die III. Kl.: Frühere Propheten (ohne Übersetzung); für die IV.—VII. Kl.: Hagiographen (ohne Übersetzung) oder Gebetbuch.

Englische Sprache.

Für die V. und VI. Klasse: Sonnenburg, Grammatik der engl. Sprache, 3. Aufl. — Für die VII. Klasse: Sonnenburg-Baudisch-Kellner, Engl. Grammatik, 2. Aufl.

Lateinische Sprache.

I. Kurs. Schmidl, Lat. Schulgrammatik 10. (9.) Aufl. — Hauler, Lat. Übungsbuch für die 2 untersten Klassen, 17. (16.) Aufl. — II. Kurs. Schmidl, Schulgrammatik, 10. (9.) Aufl. — Hauler, Übungsbuch für das 2. Schuljahr, 16. (15.) Aufl. — Hauler, Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax, I. Teil, 10. Aufl. — Golling, Chrestomathie aus Nepos und Rufus.

Stenographie.

Rätzsch, Stenographie, 63. (62.) Aufl.

Gesang.

Fiby, Chor-Liederbuch, I. T. für den 1. Kurs, II. T. für den 2. Kurs.

Hilfsbücher.

Jelinek, Logarithmentafeln. (V.—VII. Klasse) 3. Aufl. — Sachs-Villatte, Franz. Wörterbuch. — Thieme-Wessely, Engl. Wörterbuch. — Langenscheidt, Notwörterbuch der engl. und franz. Sprache. — Sterzinger, Taschenwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache. 2 Teile. — Kunz, Böhmisches-deutsches und deutsch-böhmisches Wörterbuch. — Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. — Pravidla, hledi k českému pravopisu a tvaroslovi.

Wolf-Schůseik, Gebet- und Gesangbuch für kath. Studierende.

Namensverzeichnis der Schüler im Schuljahre 1904/5.

Die mit fester Schrift Gedruckten sind Vorzugsschüler.

Die mit einem Sternchen Bezeichneten sind während des Schuljahres ausgetreten.

I. Klasse A. (49 Schüler.) Aschenberger E., Bayerl O., Bednař A., Birnbaum V., Bittner J., Bokisch V., Brandeis A., Brodmerkel H., Bruckmüller L., Büngens W., Čaň A., Čep F., Červík R., Chmelíček K., Čičatka A., Daniček B., Deutsch O., Polta K., Fuß K., *Gabriel Th., Gebauer E., Gläser H., *Halbich J., Harfich W., Harmuth J., Hegler F., Herdan S., Hiekl J., Hornisch V., Jacquier E., Janchen R., Jehmek J., Kabeláč R., Kessner F., *Klein E., Kohn J., **Kornitzer E.**, Král J., Kreczy P., Krjž K., Kubin O., Lesný J., Loho J., Neumann O., Neumann P., Pollak L., Rattfingcr G., Schön O., Singer F.

I. Klasse B. (48 Schüler.) *Kiefert A., Luksch E., Nebchostony J., Paschna O., Pawlu A., Petraczek E., Pichter F., Pisk M., *Plhal A., Polzer F., **Raab R.**, Rauf F., Rossmann K., Rudolf B., Sanka L., Satory B., Schanzel J., Schick R., Schüller H., Schuster V., Schwarz O., Segeta K., Siegel K., Skutezky K., **Smerek K.**, Sobek J., Soukup A., Spitzer F., Steckelmacher S., Swoboda J., Theimer O., Utmann E., Vaclavik K., Vitásek E., Vogl A., Walter R., Wartocha F., Weigl W., **Weinberger L.**, Wessely O., Wiedermann F., Wiesmann A., Wittreich W., Zaitsehek B., Zawodnik J., Zawrzel G., Zeisl L., Zigliani J.

II. Klasse A. (42 Schüler.) Ahmon K., Alt R., Ambros O., Anscherlik O., Anscherlik R., *Arnold R., Aussenberg Th., Balak L., Bergmann K., Bilek K., Blažek O., Blum L., Böhm F., Březina E., **Brief H.**, Chobola H., Cupák H., *Daněk A., Dawid A., Děkavovský Fr., Dočekal L., Drlll A., Fein J., Frisch O., Fröhlich L., Flačnick H., Futter O., Gottlieb M., Grosser Aug., *Gruber J., Hase A., Hendl K., Jahn K., **Jelinek H.**, Kern A., Kittel H., *Konečný F., Kopriva L., Langer O., Meissl Th., *Meißner A., Rous K.

II. Klasse B. (42 Schüler.) v Braekel W., Brezina O., Brückner F., Fischgrund E., Gelbkopf M., Gottlieb E., Gottlob L., Graus B., Horner E., Kallab F., Kittel J., Kotzmann J., Kowarz L., Krebs J., Kubelka G., Kunz F., Lazovsky J., Lendl F., Leurer Th., Liška J., Ludwig K., Mayer P., Mikolowitsch A., Morgenstern E., Mukden P., Munk L., Nedělka G., *Nerad K., Novák Th., Ondryaseh W., Papesch H., Petr O., Polzer B., *Popp W., Porys O., Reichsfeld E., Ritter V., Safránek O., Shenk J., Schmid K., Vörsmann F., Zenáty A.

III. Klasse C. (41 Schüler.) Merinsky O., Müllner K., Ratschke A., Rosenzweig S., Rosner W., Sauer E., Schaal P., Schallinger F., Šejvl K., Schiller P., Schindler A., Schostal J., Sedláček G., Sedlak J., Schmid F., Skutezky V., Soffer J., Sommer J., **Sonnenmark K.**, Spitz S., Springer E., Stepanek V., Stiažny K., Stoll A., Swoboda E., Tandler S., Tausk V., Thanhofer H., Travníček F., Travník R., Uher J., *Vevoda F., Völker J., Wartocha R., Wassertrilling A., Wengraf E., Wengraf Eug., Wenzel J., Wlasak L., Zahradníček R., Zeisel L.

III. Klasse A. (43 Schüler.) Bartelmus W., Bartl J., Baru B., Berisch L., Biach H., Boček A., v. Braekel A., Brück E., Buczovsky F., Csammer A., Dobesch E., Dobrowolny A., Draždil R., **Dunkl F.**, Filipek St., Firkuschny F., Fischer K., Fischl E., Fröhlich R., Glotz J., Göttlicher F., Gräupel J., Halbich A., Hechter B., Hetsch E., Hirsch A., Hofer J., Hoffmann J., Hubeny A., Kallab G., Kaluža A., Kassl H., Kiowsky F., Klement L., Kouvalinka V., Köber A., Kura J., Küttler O., Latscher W., Leo W., Letfuß E., Maschtowsky B., Melcherl J.

III. Klasse B. (44 Schüler.) *Kohn E., Merz V., Nassau F., Novak A., Ohuheiser H., Pavlik F., Piowaly R., Plachki O., Porsche A., Prager E., Reiter H., Riedl J., Sanka A., Schlesinger E., Schmid J., Schneider W., Schön F., Schwarz M., Schwarz W., Sejkora L., Šillo O., Simon K., Slanina J., Spitz G., Stopka Z., Storeh J., Taus V., Tomay St., Tomek N., Treimer K., Tutsch J., Varilek O., Vasiř K., Villas F., Weinstein J., Weisz F., Weiß G., Willheim F., Wizina F., Zelngut H., Zeisel A., Zeman R., Zimburg J., Zipper O.

IV. Klasse A. (35 Schüler.) Bauer J., Berclart F., Bergmann G., Bretschneider A., Brunner K., Chobola L., Čížek V., Deutsch L., Drlll A., Dürriegl R., *Egger A., Ehrenberg S., Ehrlich J., Engelmann F., Freiskorn K., **Fritsch V.**, Goldschmied A., Gregor F., Gritzbach E.

Hanak E., Hawelka E., Hein E., Hrdličska E., Huber F., Illsinger H., Jelinek J., Jelinek W., Jeřábek R., Kilian J., Kment K., *Kmuniček J., Knapek J., Konstandt W., Korngold G., Paschma E.

IV. Klasse B. (35 Schüler.) Hitschmann E., Huleš T., Kračmar L., Krummel A., Kudernatsch F., Lugo E., Mayer R., Neumann R., Nierlich R., Orlet R., Pawlowsky W., Pfeffer M., Rausch F., Rössler J., Saleschak J., Schatt W., Schiller F., Schüller O., Schöber K., Schück W., Schuschny E., Simon R., Šiška J., Sliassny O., Teltch E., Theimer R., Ticho S., Wallfisch K., Walter E., Weber H., Wengraf O., Wizina J., Woliner O., Žak E., Železný H.

V. Klasse. A. (23 Schüler.) *Blum P., Bosanyi R., Chobola K., Ehrnreich R., Eisner O., Felber P., Frimmel J., Fritsch A., Hava R., Hermann G., Hochwald J., Hoffmann F., Homola R., Horany F., Jindra W., Kallab A., Katscher A., Keller A., Knapek J., Kodál O., Kopriva F., Králíček K., Krongold A.

V. Klasse B. (33 Schüler.) Bernhardt O., Kubitschek A., Kudernatsch J., Kulka W., Lang F., Langer A., Langer Th., Löffler O., Marek K., Müller O., Nassau O., Östreicher E., Pecha E., Petters F., Petzelbauer O., Pitauer F., *Sax G., Schick F., Schimek A., Schwarz J., Siebenschein S., Slawik T., Spitz L., Spitzer J., Steiner E., Svitil A., Szancer H., *Ticho L., Urwalek O., *Veith E., Weigner F., Winkler W., Zeisel A.

VI. Klasse. (51 Schüler.) Bardach S., Basch L., Brézina K., Brie W., Brüll E., Dürriegl K., Dymáček H., Elbel G., Fitzka E., Haller B., Hanreich G., Hüttner E., Jokel K., Kaspárek F., Kravany O., Lang J., Langenbacher E., Langer J., Liebisch F., Löw F., Luke L., Macháček O., Maier R., Meixner F., Melchert J., Menzel J., Mudroch K., Mukden M., Nebehosteny K., Olbrich V., Pavlík F., Plenk H., Pleyl J., Rajský L., Reif L., Schiller E., Schmiedek R., Siegel E., Stransky O., Traub M., Trostorff A., Wallisch Ig., Wallisch Job., Wasgestian J., Wejgner J., Weiser G., Weiss A., Wertheimer W., Wöckl A., Waldhauer R. (a. Sch.), Lengenfelder A. (Priv.)

VII. Klasse. (37 Schüler.) Bachmann F., Bellak O., Beran J., Bernt F., Birnbaum R., Braun K., Deutsch V., Dobrowolny R., Fiala A., Filippi J., Frischer E., Goldmann W., Hajek T., Hanak F., Jankovsky J., Januschka G., Käufer A., Klein S., Kostecky L., Kroulik A., Kühberger R., Lefkuss O., Mannsbart W., Matziadek K., Müller F., Neumann J., Pestinsky A., Polaček J., Polivka O., Radosta O., Reiss F., Riha J., Rubin K., Schümmerling K., Schuster L., Steimböcher K., Weiss J.

Kundmachung

für das Schuljahr 1905—06.

Die Schüleraufnahme in die I. Klasse wird in zwei Terminen und zwar im Sommertermin am 15., 16. und 17. Juli und im Herbsttermin am 16. und 17. September d. J. im Lehrzimmer der I. a Klasse (1. Stock) von 8—10 Uhr vormittags vorgenommen. Die Aufnahmebedingungen sind folgende: Die Schüler haben in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und vorzulegen: 1. den Tauf- oder Geburtschein, welcher nachweist, daß der Schüler in diesem Jahre mindestens das 10. Lebensjahr vollendet haben wird, 2. das Frequenzzeugnis oder die mit der Klausel für den Übertritt in eine Mittelschule versehenen Schulnachrichten des letzten Schuljahres und 3. zwei vollständig ausgefüllte Nationale (die Blankette sind beim Schuldienere um 6 h erhältlich).

Bei der Aufnahmeprüfung, welche nur am 15. und 17. Juli, bezw. 16. und 18. September stattfindet, und zw. von 10—12 Uhr vormittags schriftlich und nachmittags von 3 Uhr an mündlich, wird gefordert:

„Jenes Maß von Wissen in der Religion, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; Fertigkeit im Lesen

und Schreiben der deutschen Sprache; Kenntnis der Elemente der Formenlehre der deutschen Sprache; Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben; Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.“

Gemäß dem hohen Ministerial-Erlasse vom 2. Jänner 1886, Z. 85, ist eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung an dieser oder an einer anderen Mittelschule im selben Jahre unzulässig.

Schüler einer höheren als der I. Klasse, welche dieser Lehranstalt nicht angehört haben, können im Septembertermine Aufnahme finden und haben den Tauf- oder Geburtschein, die bereits erworbenen Schulzeugnisse und das letzte Semestralzeugnis mit der vorschriftsmäßigen Abgangsklausel beizubringen, eventuell eine Aufnahmeprüfung (Prüfungstaxe 24 K) abzulegen.

Neu eintretende Schüler haben eine Aufnahmestaxe von 4 K 20 h und für die Bibliothek und den Jugendspielfonds einen Beitrag von 3 K zu entrichten.

Jene Schüler, welche dieser Anstalt bereits angehört, werden unter Vorlage des letzten Semestralzeugnisses am 16. und 17. September von 8—11 Uhr vormittags und von 4—5 Uhr nachmittags im ebenerdigen Zeichensaale Nr. 1 eingeschrieben. Von allen Schülern ist ein Beitrag von 2 K für die Bibliothek und von den das ganze oder das halbe Schulgeld zahlenden außerdem 1 K, bzw. 50 h für den Jugendspielfonds zu leisten.

Die Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen finden am 15. und 16. September statt.

Das Schulgeld beträgt halbjährig 40 K und muß innerhalb der ersten 6 Wochen jedes Semesters in Schulgeldmarken erlegt werden. Brave und mittellose Schüler der I. Klasse können schon im 1. Semester von der Zahlung des Schulgeldes befreit werden.

Das Schuljahr wird am 18. September um 8 Uhr früh mit dem heiligen Geistamt eröffnet. Der regelmäßige Unterricht beginnt am folgenden Tage.

Die ortsfremden Eltern und Vormünder werden auf die Wichtigkeit einer richtigen Wahl der Unterkunft für das sittliche sowie gesundheitliche Wohlbefinden der Studierenden dringendst aufmerksam gemacht. Druckschriften, in welchen für Kost- und Quartiergeber Aufklärungen und Weisungen in sanitärer und moralisch-erziehlicher Richtung, insbesondere über das Zusammenwohnen der Schüler mit anderen Personen, über ihre Überwachung, über die Regelung der Zeit für Arbeit und Erholung derselben, namentlich über die Pflichten des Hauses gegenüber der Schule enthalten sind, können von der Anstaltsdirektion jederzeit bezogen werden.

Seit dem selbständigen Bestande dieser Lehranstalt (1852) wurden in den bezeichneten Jahren Programme mit folgenden Aufsätzen veröffentlicht:

1852. Analyse einiger Kalksteine und einer Ackererde der Markgrafschaft Mähren, von Franz Berr. Goethes „Faust“ und die früheren Bearbeiter der Faustsage, von Hilarius Vogel. Daniel Adam z Veleslavína, zlomek životopisný od Fr. Fialy.
1853. Phasen des Mythus, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen und slavischen, von Hil. Vogel.
1855. Die Parallelspektive, von Rud. Schnedar. Die Handwerkerschule, ihre Bedeutung und Errichtung, von Jos. Auspitz. Mathematische Kleinigkeit, von Jos. Auspitz.

1857. Die Palmen, ihre Verbreitung und ihr Nutzen, von Dr. Alexander Zawadzki. Die Ursachen des österreichischen Erbfolgekrieges und die Würdigung derselben, von Johann Meixner. Der Lektionsplan der österreichischen Realschule im Vergleich mit dem einiger deutschen Realschulen, von Jos. Auspitz.
1858. Über geom. Orte, von Rud. Schnedar. Die technische Benützung der Bestandteile des Säugetiorkörpers, von Fr. Berr. Pädagogisch-methodische Aphorismen, von Jos. Auspitz.
1865. Die Methoden der Axonometrie, von Fr. Matzek.
1872. Kurzgefaßte vergleichende Zusammenstellung über das Wesen und die Bedeutung des Partizips im Deutschen, Italienischen, Französischen und Englischen, von B. Vogler. Die Bannung Philipps von Staufen, von Dr. Fr. Wieser.
1875. Notwendigkeit der Einführung einer anderen Sprache, vorzugsweise der französischen an Realschulen, und Vorteile, die dadurch für den jungen Menschen erwachsen. von Prof. B. Fogler. Analyse d'Athalie de Jean Racine, von Prof. B. Fogler.
1876. Pädagogisch-kritische Gänge, von Prof. A. Rille.
1877. Unter des Kaisers Claudius Regierung, von Prof. A. Rille.
1878. Reinmar von Zweter. Eine literar.-histor. Studie von Dr. R. Plasecke.
1879. Zur Syntax des Boówulf, von E. Nader.
1880. Zur Syntax des Boówulf, von E. Nader.
1882. Der Genetiv im Boówulf, von Dr. E. Nader.
1884. Alexander Barclay's „Ship of Fools“, von J. Seifert.
1885. Über französischen Sprachunterricht, von Prof. H. Siegel.
1886. Entwicklung der Theorie über die Komplanation und Kubatur der Rotationsflächen, von W. v. Dragoni.
1887. Ist „Mucedorus“ ein Schauspiel Shaksperes? von E. Soffé.
1888. Über die Bestimmung der wägbaren Maße, von Dr. G. Albrecht.
1889. Zur Entwicklungsgeschichte des französischen Dramas, von Prof. M. Hussori.
1890. Brüner Bauwerke im XVII. und XVIII. Jahrhundert, von Prof. A. Rille.
1891. Die erlebten und literarischen Grundlagen von Goethes „Clavigo“, von Prof. E. Soffé.
1892. Beiträge zur Behandlung der Elektrizitätslehre, von Dr. G. Wagner. Zur Gesundheitspflege in der Jugend, von demselben.
1893. Rudolf von Habsburg im Spiegel der deutschen Dichtung. Für die studierende Jugend Österreichs geschildert von Prof. E. Soffé.
1894. Das Erlernbare im Freihandzeichnen, von Friedrich Widter.
1895. Der nördliche Teil von Nieder-Österreich, I, von Dr. Gustav Treixler.
1896. Der nördliche Teil von Nieder-Österreich, II, von Dr. Gustav Treixler.
1897. Die Blütenbiologie in der Mittelschule, von Prof. F. Katzer.
1898. Katalog der Lehrerbibliothek. Zusammengestellt von Prof. A. Rille.
1899. Nach Konstantinopel und zurück, von Prof. A. Rille.
1900. Einige Apparate für den physikalischen Unterricht auf der Unterstufe der Mittelschulen. (Mit einer Tafel mit 16 Figuren.) Von Prof. Ed. Schuëfke.
1901. Das Königslid, von Prof. E. Soffé.
1902. I. Teil. Zur Geschichte des mährischen Realschulwesens und der deutschen Staats-Oberrealschule in Brünn, von Direktor K. Žaar. — II. Teil. *) Dr. J. Wiesner, Zur Geschichte des Papiers. — A. Prokop, Kunstgeschichtliche Bilder aus Mähren. — A. Franz, Ein Wort zur heimatlichen Altertumskunde. — A. Anděl, Der gegenwärtige und zukünftige Zeichenunterricht an österr. Mittelschulen. — K. Schnack, Die Entwicklung der Eisenbahnen in Bosnien und der Herzegowina. — A. Naske, Die Prinzipien der orientalischen Flächendekoration. — O. Rupp, Zur graphischen Behandlung der geometrischen Aufgaben 3. und 4. Grades. — F. Obenrauch, Die Imaginärprojektion der Raumkurven 4. Ordnung. — Dr. J. Kollner, Beitrag zur Baugeschichte Bosniens und der Herzegowina. — J. Liznar, Über die Änderungen

Der II. Teil, aus Beiträgen ehemaliger Schüler der Anstalt bestehend, ist nur in der Jubiläums-Festschrift enthalten.



rundwasserstandes nach den vom Prälaten G. Mendel in Brünn ausgeführten
ungen. — E. Lindenthal, Zur Grundlegung in der Rechen- und Größenlehre. —
ehak, Das miozäne Mittelmeer in Mähren. — A. Schwarz, Die Entwicklung
älteindustrie in den letzten 50 Jahren. — A. Zschetsche, Die richtige Knickungs-
l. — L. Fleischner, Ziele und Aufgaben der Realschule im 20. Jahrhundert. —
utiek, Der Zirknitzor See und seine geologischen Verhältnisse. — G. Frisch,
mittel für die Parallelschaltung von Wechselstrommaschinen. — F. Schnitzler,
esafahrtarif der österr. Unfall-Versicherung. — K. Schirek, Die Goldschmiede-
n mit besonderer Berücksichtigung Mährens. — Dr. J. Strzyzowski, Anleitung
Kunstbetrachtung in den oberen Klassen der Mittelschulen. — L. Kliment,
nis einer Studie über Achsenregulatoren.

104. Zur Theorie der Doppelbrechung, von Prof. V. Freiherr von Schimmel-
penning van der Oye.



6a

FEDAG. BIBL. WOJEW
W KRAKOWIE

Spr. 9